Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1901

190 (16.8.1901) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse", Karlsruhe.
Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 2malig. Zustellung M. 2.52.
Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.
Anzeigen: Die Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.
Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nrn. „Courier", Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.
Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil A. Rinderspacher, sämmtlich in Karlsruhe.
Rotationsdruck.
Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.
In Karlsruhe und Umgebung über 15000 Abonnenten.

Nr. 190. Post-Zeitungsliste 793. Karlsruhe, Freitag den 16. August 1901. Telephon-Nr. 86. 17. Jahrgang.

Des Mariä Himmelfahrts-Tages wegen fällt die heutige Abendzeitung der „Badischen Presse" aus.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 63 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Ein furchtbares Geheimniß". Von Wilhelm Rullmann (Graz). — „Hermann Götz". Ein Nachruf. — „Was sind lautsprechende Telephone?" — „Allerlei".

Die Ausführungsbestimmungen zum französischen Vereinsgesetz.

)=(Aus Paris, 14. August wird uns geschrieben:

Der Staatsrath hat am 10. August das Reglement für die Ausführung des **Vereinsgesetzes** fertig gestellt und dem Ministerium des Innern übergeben. Obschon Waldeck-Rousseau noch auf Urlaub ist und Minister Leygues ihn vertritt, so wird das Reglement dennoch in den nächsten Tagen im „Officiel" erscheinen. Das Gesetz wird durch das Reglement weder verschärft noch abgeschwächt, aber in einem wichtigen Punkte genauer gefaßt. Es kommt nämlich die **Bestimmung** hinzu, daß **keine Kongregation** die **staatliche Bewilligung** erhalten darf, wenn sie nicht **ausdrücklich ihre Unterwerfung unter die bischöfliche Autorität** ausspricht. Für sehr viele Orden wird nun allerdings diese Bestimmung besonders hart erscheinen, da sie sich gern im Gegensatz zu den Weltgeistlichen als direkt vom Papste abhängig betrachten und die Autorität des Bischofs gering achten. Nicht alle Bischöfe befolgen ferner die Politik derjenigen von Montpellier und Poitiers, die in den Jesuiten ihre engsten Bundesgenossen sehen.

Im Ministerium des Innern laufen übrigens noch immer zahlreiche Gesuche von **Nonnenklöstern** ein, die sich um die Ermächtigung bewerben. Von den Benediktinerinnen befolgen die von Wisques (Pas de Calais) das Beispiel der männlichen Kollegen und wandern aus. Die von Jouarre (Seine-et-Marne) haben bereits die Ermächtigung nachgesucht. Die Franziskanerinnen der Maria, die in Paris, Vannes, Marseille, Saint-Brieur und Korsika niedergelassen sind, suchen für alle ihre Häuser die Ermächtigung nach.

Die **Benediktiner von Ligugé** bei Poitiers werden sich schon am 1. September in Luxemburg ansiedeln. Die **Jesuiten** haben bei Allost in Belgien das Schloß des Senator Lienart gekauft. Aus Livorno wird gemeldet, ein nicht genannter französischer Orden habe für vier Millionen die Villa und das Museum Napoleons I. auf der Insel Elba erworben.

Die Nachrichten offiziöser Blätter über den Inhalt des Reglements, das der Staatsrath zur Vollziehung des **Vereinsgesetzes** ausgearbeitet hat, erregen inzwischen großen Unwillen bei der konservativen Presse. Im „**Soleil**" erklärt Baragnon, es sei nicht nur eine Ketzerei, sondern eine unglaubliche Thorheit, wenn der Staatsrath sich herausnehme, das Verhältniß zwischen **Klostergeistlichen und Weltgeistlichen** neuen Regeln zu unterwerfen. In Rom bestehe seit undenklicher Zeit die von den Päpsten eingesetzte Kongregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen, die über alle Konflikte zwischen den beiden Klassen des Klerus zu entscheiden habe. **Baragnon** fährt fort: „Mögen auch einige Prälaten, wie die in Bourges, Rouen und Avignon dem dreyfusistischen Staate Beweise ihrer Fügsamkeit gegeben haben, so berühren diese bischöflichen Schwächen doch nur die Disziplin und die Politik. Kein Bischof darf, mag er auch noch so große Lust haben, das Dogma antasten, ohne noch tiefer zu fallen als die Herren Loyson und Charbonnel (Charbonnel ist, wie Hyacinthe Loyson, ein ehemaliger Priester, der aber bis zum Sozialismus gegangen ist). Wenn auch nun der Stand des Klostergeistlichen nicht eine dogmatische Frage im engeren Sinne ist, so wurde er doch durch die unfehlbare Autorität fixiert, gegen die sich kein Katholik erheben kann, ohne aufzuhören, Katholik zu sein. Der Mönch, der in einer Diözese ohne Bewilligung des Bischofs die Beichte hören oder die Messe zelebrieren wollte, würde sich versündigen und lächerlich machen. Nicht minder lächerlich und sündig wäre aber der Bischof, der über das innere Klosterleben der Dominikaner entscheiden oder die Regeln der Karthäuser reformieren wollte. So oft sich das bürgerliche Gesetz einem solchen „**non possumus**" gegenüber sieht, begeht es einen Uebergriff und ist zum voraus besiegt. Wir können daher dem Staatsrath schon jetzt voraussagen, daß er das Vereinsgesetz nicht blos ungerechter und abscheulicher, sondern auch ohnmächtiger gemacht habe, als es war."

Das Reglement des Staatsrathes, dem Baragnon diesen Mißerfolg prophezeit, befindet sich augenblicklich in der Hand Waldeck-Rousseau's, der auf der Insel Jersey seinen Urlaub zubringt. Er wird es von dort nach Rambouillet schicken, damit es Präsident Loubet unterzeichnet, und noch vor Ende der Woche soll es im Amtsblatt erscheinen. Es wird sich dann auch zeigen, was an der Meldung des „Echo de Paris" ist, wonach Waldeck-Rousseau auf Grund einer „Verständigung mit dem Vatikan" an den Ausführungsbestimmungen noch „Umänderungen" vornehmen will.

Badischer Eisenbahnrath.

12. Sitzung.

I.

Unserer vorläufigen Mittheilung vom 4. ds. Mts. (Nr. 181 Mittagausgabe) lassen wir nachstehenden weiteren Bericht folgen:

Herr Staatsminister v. Brauer begrüßte die Versammlung und eröffnete die Sitzung, worauf an der Hand des vorliegenden Entwurfs in die **Berathung des Winterfahrplanes** eingetreten wurde.

Herr Handelskammersekretär Dr. Planer-Karlsruhe beantragte einen Halt des Schnellzuges 2 in Durlach oder Ermöglichung des Ueberganges auf diesen Zug in Karlsruhe durch Früherlegung eines dahin fahrenden Personenzuges, Herstellung eines Anschlusses von Durlach her an Personenzug 55 Karlsruhe—Basel, Herstellung eines Anschlusses vom Zug 58 von Bühl an Schnellzug 2 Karlsruhe—Frankfurt, ferner einen Halt bei Schnellzug 8 oder 10 in Bühl oder Verlegung des Zuges 68 derart, daß ein Uebergang in Oos auf diese Schnellzüge möglich sei und das namentlich von Achern aus beklagte Stillager in Bühl entfalle, endlich einen Halt bei den Schnellzügen 39 und 13 mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Geschäfts- und Fremdenverkehrs. Die Generaldirektion erklärte, der „Karlsr. Ztg." zufolge, daß die Einfügung eines Haltes bei Zug 2, der wegen des im Sommer von Karlsbad-Expreß aufzunehmenden Wagens von Karlsruhe nicht früher abgehen könne und wegen des Anschlusses nach Berlin in Frankfurt nicht später eintreffen dürfe, nicht möglich sei. Die Früherlegung des Zuges 251 zur Erreichung der Züge 2 und 55 in Karlsruhe würde das Interesse zahlreicher Arbeiter schädigen. Aus demselben Grund und im Sommer wegen der Kurslage des Karlsbad-Expreß könne Zug 58 von Bühl nicht zum Anschluß an Zug 2 nach Karlsruhe gebracht werden. Eine günstige Morgenverbindung von Bühl nach der Bergstraße werde übrigens durch die Züge 60/4a geboten. Die Verlegung des Zuges 68 vor die Züge 8 und 10 bis Oos, die auch im betriebsdienstlichen Interesse läge, ist nicht durchführbar und würde auch zur Folge haben, daß der Uebergang von den Schnellzügen auf genannten Personenzug in Offenburg für die Zwischenstationen bis Oos verloren ginge. Ein Halt bei Schnellzug 39, dessen Anschluß in Singen an den Stuttgart—Mailänder Schnellzug nur mit Mühe behauptet werden könne, und bei dem von Berlin kommenden Schnellzug 13, der unbedingt spätestens um 11.40 in Straßburg eintreffen müsse lasse sich in Bühl nicht ermöglichen. Herr Fuchs fragte an, wie es mit der Einrichtung eines Wartesaales 1./2. Klasse in Mingolsheim stehe. Die Generaldirektion erklärte, daß die Erhebungen ein dringendes Bedürfniß hiefür nicht ergeben haben. Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Krafft-Schopfheim trug einen Wunsch aus Müllheim wegen Späterlegung des Zuges 79 ab Freiburg zur Ermöglichung des Theaterbesuches vor. Die Generaldirektion wies darauf hin, daß der Zug spätestens um Mitternacht in Basel eintreffen müsse. Auch möchte wohl die Zahl derjenigen, denen an einer baldigen Heimkehr gelegen ist, größer sein, als die der Theaterbesucher. Die Möglichkeit einer Späterlegung um etwa 15 Minuten solle übrigens geprüft werden. Herr Heidlauff wünschte u. A. die Ausführung von Sonntagszügen von Straßburg nach dem Kinzigthal und Triberg im nächsten Sommer. Die Generaldirektion erwiderte, es sei zweifelhaft, ob ein Bedürfniß zur Einführung von Sonntagszügen Straßburg—Triberg bestehe, die Frage werde aber geprüft werden.

Herr Pfeilsticker trug vor, daß durch Verschiebungen im Höllenthalbahnfahrplan die Arbeiterbeförderung nach und von Littenweiler und Kirchzarten in Nachtheil gekommen sei. Für die Beförderung am Morgen sei die Benützung eines Güterzuges zugestanden worden. Er frage an, ob am Abend nicht auch ein Güterzug vorhanden sei oder entsprechend gelegt werden könne. Herr Sutter wünschte Verkürzung der Fahrdauer auf der Höllenthalbahn, die nach den Aufenthalten möglich erscheine, sowie Einführung eines Spätzuges etwa Freiburg 10.00 Uhr ab, Neustadt 11½ Uhr an im Interesse des Theaterbesuches, wenn auch vielleicht nur an bestimmten Tagen (Samstag). Seine Exzellenz der Herr Staatsminister sagte Prüfung zu, ob die Arbeiterbeförderung ab Littenweiler am Abend sich mit einem Güterzug ermöglichen lassen werde. Eine erhebliche Benützung des beantragten Theaterzuges auf der Höllenthalbahn sei wohl nicht zu erwarten, doch solle auch diese Frage für den übernächsten Winter erwogen werden. Die Generaldirektion theilte mit, daß die derzeitige Fahrgeschwindigkeit auf der Höllenthalbahn einer seit 1. Mai d. J. eingeführten neuen Betriebsweise entspreche, durch die man bereits eine wesentliche Kürzung der Fahrdauer erzielt habe. Es müßten deshalb zunächst noch die Erfahrungen des Winters abgewartet werden, bevor eine weitere Abkürzung der Fahrtdauer versucht werden könne.

Herr Stromeyer wünschte einen Zug zur Arbeiterbeförderung nach 6.00 Uhr von Ueberlingen nach Friedrichshafen oder auch nur bis Markdorf, übergibt eine Eingabe aus Stockach um Herstellung einer besseren Abendverbindung von Konstanz her und Anderes, befürwortete dringend die Ausführung eines weiteren Zugpaares zwischen Pfullendorf und Schwackenreuthe zur Gewinnung des Anschlusses an Züge 569 und 570 in Schwackenreuthe und Verbesserung des Anschlusses an Zug 516 nach Aulendorf. Herr Braun bemängelte das Fehlen unmittelbaren Anschlusses der Züge 592 und 598 in Radolfzell an die Züge der Schwarzwaldbahn. Seine Exzellenz der Herr Staatsminister sagte Einlegung des weiteren Zugpaares für den nächsten Sommer zu, wenngleich betont werden müsse, daß die Strecke damit reicher ausgestattet werde als manche gleichartige oder wichtigere Strecke der Nachbarverwaltung. Die Generaldirektion theilte mit, daß der Fahrplan der Strecke Radolfzell—Lindau schon jetzt von den mitbetheiligten Verwaltungen als zu reich ausgestattet angesehen werde. Immerhin solle eine Prüfung stattfinden, ob ein Bedürfniß für einen Arbeiterzug von Ueberlingen nach Markdorf am Abend vorhanden sei. Was die mangelhaften Anschlüsse bei den Zügen 592 und 598 in Radolfzell anbelange, so sei es eben nicht zu ändern, daß für den einen oder andern Zug nicht in jeder Richtung ein günstiger Anschluß geschaffen werden könne.

Herr Pfeilsticker regte die Verbesserung der Abendverbindung von Basel nach Konstanz durch Einlegung eines Schnellzuges im Anschluß an die Züge 7, 9, 41 für nächsten Sommer an. Herr Stromeyer bat dringend um Einlegung dieses neuen Schnellzuges schon im

Eine Laune des Schicksals.

Roman von Fergus Hume.
Nach dem Englischen von C. Weßner.
(Nachdruck verboten.)
(23. Fortsetzung.)

Allem Anschein nach war Linton fest entschlossen, keine Zugeständnisse zu machen. Erich fühlte das und mischte sich ins Gespräch.

„Ich las kürzlich in einer Zeitung, Ihr Buch sei dem Inhalt nach ganz unglaublich. Es hieß da, solche Dinge, wie Sie schildern, passierten im wirklichen Leben niemals."

„Das sagten mehrere Kritiker," platzte Linton ärgerlich heraus, „aber sie irren sich alle miteinander, ich könnte es beweisen, wenn ich wollte."

„Wie?" rief Erich in geheuchelter Ueberraschung. „Haben Sie die Thatsachen dem wirklichen Leben entnommen?"

„Der Roman ist auf einer Thatsache aufgebaut, die dem wirklichen Leben entnommen ist," antwortete Linton hastig. „Fräulein Paynton erzählte mir von einem Verbrechen, das thatsächlich begangen wurde, und daraufhin schuf ich mein Werk."

„Ah, Fräulein Paynton sagte Ihnen das," warf Waldau ein, „und woher hatte sie Kenntniß von diesem Verbrechen?"

„Das weiß ich nicht," gab Linton offen zu. „Sie erzählte mir die Sache, weigerte sich jedoch, ihre Quellen zu nennen. Ich hielt die Idee als für einen Roman sehr gut passend und arbeitete sie aus."

„Weshalb bekennen Sie das aber nicht? Sie könnten doch dann die ungläubigen Kritiker sehr leicht entwaffnen!"

„Ich thue es ja, ich habe es schon mehrfach erzählt, so zum Beispiel heute Abend einem Herrn, der genau dieselbe Bemerkung machte wie vorhin Herr Larcher."

Waldau athmete tief auf, dann sah er Erich bedeutsam von der Seite an. Dieser hatte die Farbe gewechselt und gab einem blitzschnell in seinem Haupt auftauchenden Gedanken Ausdruck, indem er hastig fragte:

„Stellte ein Herr Hiller diese Frage?"

„Hiller? Hiller? Ja, ich glaube, so hieß er," versetzte Linton nachsinnend. „Es war ein großer, alter Herr mit sehr frischer Gesichtsfarbe, der sich lebhaft für die Litteratur interessiert."

„Wer sollte sich für ein so vorzügliches Buch wie das Ihrige nicht interessieren?" bemerkte Erich enthusiastisch. „Aber Herr Hiller ist Advokat; ich denke, Sie haben keine Vorliebe für Vertreter des Gesetzes?"

„Wie — weshalb sagen Sie das?" fragte Linton, unsicher geworden bei dieser doppelsinnigen Bemerkung.

„Nun, erstens gaben Sie vorhin zu, Sie hätten keine Neigung für den Beruf des Juristen, und zweitens lassen Sie Michael Dene, einen Advokaten, in Ihrem Roman das Verbrechen begehen."

„Ach, das that ich nur, weil kein Mensch auf ihn Verdacht hegte," entgegnete der junge Mann eifrig. „Jenny, das heißt Fräulein Paynton, wollte durchaus, ich solle Markham den Mord begehen lassen."

„Markham — ist Jeringham," murmelte Waldau vor sich hin. „Und wer beging das Verbrechen in Wirklichkeit?" wandte er sich ganz unvermittelt an Linton.

„Das weiß niemand," antwortete dieser achselzuckend. „Die ganze Sache ist ein Geheimniß geblieben bis auf den heutigen Tag. Ich löste es nach meinem eigenen Gutdünken."

„Im dritten Band Ihres Romans verfolgen Sie den Mörder auf Grund einer Michael Dene gehörenden Kravattennadel!" warf Erich hastig dazwischen. „Ist das Erfindung oder Thatsache?"

„Erfindung! Fräulein Paynton ersann diese Idee. Sie meinte, da der gefundene Dolch die Frau belastete, so müsse die gefundene Schlipsnadel den Mann verdächtigen. Ich arbeitete also diesen Gedanken, den ich ganz vortrefflich fand, aus."

„Hm, hm," murmelte Waldau vor sich hin, „ich möchte wissen, ob Hiller je etwas mit einer Kravattennadel zu thun hatte."

Von jetzt an wurde Linton in seinen Antworten sehr einsilbig, denn er fand dieses Kreuzfeuer von Fragen äußerst unbehaglich, noch dazu, da er gezwungen war, die Mitarbeiterschaft eines weiblichen Wesens einzugestehen. Waldau errieth seine Gedanken und brach das Thema plötzlich ab, um Linton nicht argwöhnisch zu machen.

„Das war eine sehr interessante Unterhaltung", sagte er liebenswürdig. „Mir macht es ungeheuren Spaß, hie und da einmal hinter die Kulissen der Litteratur zu schauen und das Schaffen eines Schriftstellers zu beobachten. Doch jetzt wollen wir uns verabschieden, Linton. Hoffentlich besuchen Sie mich nächste Woche in Thorston."

„Danke, werde nicht verfehlen", erwiderte Linton. Dann empfahl er sich und ging davon.

Erich und Herbert blickten einander fragend an.

„Nun," begann der erstere nach einer kleinen Pause, „viel haben wir nicht erfahren."

„Im Gegentheil! Wir wissen vorläufig gerade genug," widersprach Waldau. „Wir wissen, daß Fräulein Paynton diese ganze Geschichte Linton erzählte und daß Hiller hiervon auch bereits Kenntniß hat."

„Was kann ihm das nützen?"

„Er wird uns bei Fräulein Paynton zuvorzukommen suchen, wie er es bereits bei Frau Pezel that!"

„Du hegst noch immer Mißtrauen gegen ihn?"

„Jawohl", entgegnete Waldau mit nachdrücklicher Betonung, „ich mißtraue ihm noch immer!"

(Fortsetzung folgt.)

Winter und beantragte ferner Personenbeförderung mit Güterzug 832 Konstanz—Singen für Arbeiter, sowie einen Halt bei den Zügen 475 und 482 in Hegne. Herr Krafft befürwortete ebenfalls die Abendverbindung Basel—Konstanz und berichtet, daß in Jestetten lebhaft über den Mangel einer späteren Fahrgelegenheit ab Schaffhausen als 6.00 Abends geklagt werde. Man habe dort den Eindruck, daß Schweizer Interessen bei der badischen Verwaltung wohl Gehör fänden, daß aber umgekehrt die Interessen Jestettens bei der Schweizer Verwaltung mit mehr Nachdruck vertreten werden könnten. Seine Exzellenz der Herr Staatsminister stellte in Hinsicht auf die neue Abendverbindung Basel—Konstanz nähere Prüfung für nächsten Sommer in Aussicht. Was Jestetten anbelange, so sei es nicht schlechter behandelt, als gleich große Schweizer Orte in der Strecke. Daher könne auch der Nordostbahn keine Vorstellung gemacht und auch nicht wohl Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde geführt werden. Es bestehe aber die Hoffnung, daß nach Uebernahme des Betriebes durch die Bundesbahnen der Wunsch Jestettens in Erfüllung gehen werde. Die Generaldirektion erklärte, daß die Einrichtung des Güterzuges 832 zu Beförderung von Arbeitern nicht zweckmäßig sei; überdies gehe um 6.10 ein Personenzug von Konstanz ab, doch solle die Frage geprüft werden. Ein Halt bei Zug 482 in Hegne sei vorgesehen, bei Zug 475 aber wegen des Schiffsanschlusses in Konstanz nicht möglich.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

hd Gestern, Mittwoch Vormittag, empfing der **Kaiser** die neuen Oberpräsidenten Freiherr von **Richthofen** (Ostpreußen) und von **Wilmowski** (Schleswig-Holstein) im Berliner Schlosse.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der **Kaiser** sprach gestern, Mittwoch, beim **Reichskanzler** vor und verweilte längere Zeit.

* Der Kaiser ernannte auf Vorschlag des Reichskanzlers den Regierungspräsidenten **Conrad**-Bromberg zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath und Vortragenden Rath in der Reichskanzlei.

hd Dem Vernehmen nach findet der **Kaiserbesuch** auf der **Hohensyburg** im **April 1902** statt.

* Nach einer Vlissinger Meldung der „Daily Mail" würde der **deutsche Kronprinz**, begleitet vom Obersten v. Pritzelwitz und Grafen Metternich, **Freitag Morgen** zu einem **vertraulichen Besuch** in **England eintreffen** und zunächst in einem Gasthofe Wohnung nehmen.

hd Der „National-Zeitg." zufolge konferirte der **Reichskanzler** mit den gegenwärtig in Berlin anwesenden **preußischen Ministern** sowie mit den **Botschaftern**, Fürsten **Randolin**, Freiherrn von **Holleben** und Freiherrn von **Marschall**.

hd Wie der „Lok.-Anz." meldet, verlieh der **Zar** dem Grafen **Waldersee** den **Andreasorden mit Brillanten** und Schwertern.

Frankreich.

)-(Aus Limoges wird gemeldet, daß der Direktor der dortigen freien Schule Saint-Martial, Dublaneley, der zugleich Chorherr ist und dem Maristenorden angehört, vom Papste ein Brevet auswirkte, das ihn der Mönchsgelübde enthebt und gleichzeitig vom Bischof von Limoges die Bewilligung erhielt, als Weltgeistlicher in seiner Diözese die Messe zu zelebriren. Auf diese Weise entzieht er die Maristenschule der Wirkung des Vereinsgesetzes, ohne ihren Charakter verändern zu müssen. Es ist anzunehmen, daß nicht nur die übrigen Maristen in ähnlicher Stellung sein Beispiel befolgen werden, sondern auch Mitglieder anderer Orden, sofern sie mit dem Bischofe ihrer Diözese auf gutem Fuße stehen. In dem Reglement freilich, das der Staatsrath ausgearbeitet hat, wird bestimmt, daß das gesammte Lehrpersonal der freien Schulen beständig einer genauen Kontrole unterliegen soll, damit sich nicht irgend ein Mitglied eines aufgelösten Ordens einschleiche. Nach den belgischen Blättern mehren sich immer noch die Ankäufe von Grundstücken und Gebäuden in Belgien für die Rechnung französischer Orden. Es werden die Redemptoristen, die Väter der Barmherzigkeit, die Eudisten, die Josephsbrüder von Lille, die Franziskanerinnen und die Damen von Angers genannt.

Malta.

* Auf Malta wird die Stimmung gegen die neuen Verordnungen der englischen Regierung immer erregter. Am Dienstag Abend wurde die anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria errichtete Marmorstatue der Königin mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen. Die Urheber der Frevelthat, welche allgemein verurtheilt werden, sind unbekannt.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 19. Juli d. J. gnädigst geruht, den Musiklehrer Franz Hitz am Lehrerseminar in Ettlingen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 21. September l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Badische Chronik.

* **Mannheim**, 14. Aug. Auf ein Beileid-Telegramm, welches der Vorstand des Frauenvereins Mannheim an die **Großherzogin** richtete aus Anlaß des Ablebens der **Kaiserin Friedrich** kam folgende Drahtantwort: „Ich danke Ihnen und dem Frauenverein auf das Allerherzlichste für den auch mir bei diesem Anlaß in so warmer Weise dargebrachten Ausdruck einer Theilnahme, die mir um so werthvoller ist, je schmerzlicher der Verlust, welcher uns betroffen hat und den Sie so richtig bezeichnen. Wohl ist der Schwerleidenden der Heimgang zu gönnen; uns aber bleibt ein tiefes Vermissen. Der Großherzog schließt sich meinem Danke aufrichtig an und ich werde gern die Vermittelung der so beredt ausgesprochenen Theilnahme übernehmen. Großherzogin."

⊙ **Mannheim**, 14. Aug. Der Neubau eines Amtsgerichts ist hier nunmehr genehmigt. Es wird in nächster Zeit mit dem Abbruch des alten Gymnasiums, soweit es nicht in den Besitz der Stadt übergeht, und vorerst noch für die Strafabtheilungen des Amtsgerichts dient, begonnen werden. — Der Festhalleneubau schreitet bei der günstigen Witterung jetzt sehr rüstig vorwärts, so daß die Fertigstellung mit Anfang des nächsten Jahres erfolgen dürfte. — Der Pestalozzi-Verein badischer Lehrer hält für 1901 wieder eine Generalversammlung ab und zwar am 7. Oktober im Saale des Hotels „Falken" zu Schwetzingen.

* **Mannheim**, 14. Aug. **3. Versammlung der Fachmänner für Heizung und Lüftung.** Die gestrige Hafenrundfahrt verlief programmgemäß. Kurz nach 4 Uhr setzten sich zwei Boote in reichem Flaggenschmucke unterhalb der Neckarbrücke in Bewegung und fuhren zu Thal. Auf der Fahrt bei deren Beginn am Ufer zahlreiche Böllerschüsse gelöst wurden, hatten die Gäste Gelegenheit, die zahlreichen Schiffe und noch mehr die großartigen Lagerräume des Mannheimer Hafens zu bewundern. Diese gewaltigen Aufspeicherungsräume geben annähernd ein Bild der Ausdehnung und Bedeutung des Mannheimer Handels. Die Herren gaben ihrer Ueberraschung unverhohlenen Ausdruck. Heute Vormittag fand die dritte und letzte Sitzung der Delegirten statt, in der wieder über eine Reihe fachmännischer Fragen referirt wurde. Um halb 12 Uhr richtete der Vorsitzende an die Versammlung sein Schlußwort. Zunächst dankte er dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Geheimen Regierungsrath Hartmann aus Charlottenburg und bat ihn, seine ersprießliche Thätigkeit auch ferner in gleicher Eigenschaft zu entfalten, er möge daher Vorsitzender im geschäftsführenden Ausschusse bleiben. Auch die Versammlung wünschte dieses und so entschloß sich Herr Professor Hartmann schweren Herzens, zu seiner übrigen anstrengenden Arbeit auch die eines Vorsitzenden nochmals zu übernehmen, unter der Bedingung, daß ihm auch seine bisherigen Mitarbeiter bleiben. Die Versammlung war einhellig damit einverstanden. Der Oberbürgermeister aus **Düsseldorf** hat den Kongreß zur Tagung im nächsten Jahre daselbst eingeladen, da eine Industrie-Ausstellung dortselbst stattfindet. Da jedoch der Kongreß nur alle 2 Jahre zusammentreten will, kann der Einladung keine Folge gegeben werden. Herr Oberamtmann Dr. Strauß von hier, der aus persönlichem Interesse den Verhandlungen anwohnte, so weit es ihm seine Zeit erlaubte, dankte für die vielfachen Anregungen, die er in den Verhandlungen empfing, er werde als Leiter der hiesigen Baupolizei gemiß manchen Gewinn aus denselben gezogen haben. Er hat aber lt. „N. B. Ldsztg." den Kongreß, bei einer abermaligen Tagung seinen Wirkungskreis noch zu erweitern. Nicht nur die Techniker selbst sollten von den wissenschaftlichen Errungenschaften informirt werden, auch die Baubeamten und ganz besonders die Herren Aerzte, namentlich die Bezirksärzte, sollten den Verhandlungen anwohnen, sie hätten reiche Gelegenheit, die Ergebnisse zu verwerthen und bessere Einrichtungen herbeiführen zu helfen. Die Ausführungen des Herrn Dr. Strauß wurden von der Versammlung mit lautem und einmüthigem Beifall aufgenommen. Nach dem offiziellen Schlußwort theilte sich die Versammlung, indem die Angehörigen des Verbands in einem Nebenzimmer ihre gestrigen Berathungen fortsetzten und der übrige Theil noch zwei weitere Referate anhörte. Kurz nach 1 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende; in den 3 Tagen wurden nicht weniger als 13 Referate erstattet. Die Versammlungen waren stets von ersichtlichem Interesse erfüllt und verliefen in jeder Hinsicht mustergültig. Mit einem **Ausfluge** nach **Heidelberg**, der heute Nachmittag unternommen wurde, schloß der Kongreß offiziell; ein Theil der Gäste aber wird sich morgen noch zu einem Ausfluge nach dem Niederwalde zusammenfinden.

)(**Heidelberg**, 14. Aug. Die definitive Genehmigung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums zur Errichtung des neuen **Saalbaues** auf dem Jubiläumsplatze ist gestern hier eingetroffen. Daraufhin wurde von Seiten der Firma Henkenhaf u. Ebert sofort mit Bohrversuchen zur Feststellung des Fundaments begonnen.

)?(**Von der badischen Tauber**, 14. Aug. In verflossener Nacht gingen im **Tauberthale heftige Gewitter** mit starken Regengüssen nieder, die von solchem **Sturm** begleitet waren, daß viele der schönsten Obstbäume entwurzelt wurden und an verschiedenen Stellen die Straße gesperrt war. Der Schaden an Obstbäumen und Feldfrüchten ist sehr groß.

)!(**Unteröwisheim**, 12. Aug. Abgesehen von nur noch etwas Hafer ist nun die Frucht glücklich hier eingeheimst. Das Ergebniß dieser Ernte hat die Erwartung weit übertroffen. Besonders gut sind Gerste und Hafer gerathen, für die der einweichende Regen noch zur rechten Zeit gekommen war. Gleich vom Setzen an hat sich der Tabak gut entwickelt, weil er hier nicht länger als 8 Tage ohne Regen blieb. Die gegenwärtig feuchtwarme Witterung verhilft ihm zu solch' feinem Blatte, wie er noch selten zur Reife gebracht hat. Die meisten Hopfenanlagen lassen zu wünschen übrig, indem sie vom Ruß befallen und dadurch in ihrer Doldenentwickelung gestört sind. In den Weinbergen sieht es gut aus; die Stöcke sind mast und üppig, die Blätter und Trauben gesund, davon herrührend, weil unsere Winzer so fleißig gespritzt und geschwefelt haben wie noch nie zuvor. Mögen die schönen Herbstaussichten durch kein Unwetter vereitelt werden! Die meisten Aepfel- und Birnbäume, welche im vergangenen Jahre getragen, haben heute wenig oder keine Früchte; dagegen biegen sich die Zwetschgen-, Pfirsich- und Nußbäume unter der Last der Früchte. — Die Kartoffeln versprechen allem Anscheine nach gut zu werden und auch reichlich auszugeben. Der Stand der Futtergewächse ist auch günstig und ermöglicht dem Landwirth, seinen Viehstand eher zu vergrößern als zu reduziren. Es ist somit zu hoffen, daß das Jahr 1901 in landwirthschaftlicher Hinsicht zu den guten zu rechnen sein wird.

* **Baden-Baden**, 14. Aug. Auf die an Herrn Oberst Hoffmeister anläßlich seiner Rückkehr aus China gerichtete Beglückwünschung ging dem Stadtrath heute, lt. „B. T.", ein Dankschreiben desselben zu, worin er ausführt: „Ich freue mich, nach einem langen Jahr in mein liebes Vaterland zurückgekehrt zu sein und in Ihrer schönen Stadt weilen zu können; — ich freue mich aber auch und bin stolz darauf, in fernem Lande und vor dem Feinde meine braven Landsleute und eine solche Truppe geführt zu haben!"

* **Bühl**, 13. Aug. Die am Sonntag im hiesigen Fortunasaale durch Herrn Reallehrer Herr aus Meersburg veranstaltete Versammlung erwachsener **Taubstummer** war von 56 Theilnehmern beiderlei Geschlechts aus dem mittleren Landestheile, von Rastatt bis Offenburg, besucht. Herr Herr begrüßte die Anwesenden, auch im Namen und Auftrage der Anstalt Meersburg, an deren Spitze Herr Rektor Harter steht, der diesen Herbst sein 40. Jahr im Dienste der Taubstummen vollendet. Außer ihm wirken dort noch 11 Lehrer und eine Aufseherin. Mit großem Interesse und sichtbarer Freude wurden einzelne Mittheilungen aus dem Anstaltsleben aufgenommen. Als Herr Herr am Schlusse seines Vortrages zu einem Toaste auf unser badisches Fürstenhaus aufforderte, war es geradezu rührend mit anzusehen, wie die Taubstummen aus Begeisterung sich die Mühe gaben, ihr „Hoch" recht kräftig im Saale ertönen zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden Erkundigungen eingezogen über das Ergehen jedes Einzelnen und die Stellung im bürgerlichen Leben. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß alle Theilnehmer mit ihrem Loose zufrieden sind und sich über schlechte Behandlung, Ausbeutung u. dergl. nicht im Geringsten zu beklagen haben. Gegen Abend ließen sich die Taubstummen mit ihrem früheren Lehrer noch photographieren. Man muß es überhaupt gesehen haben, um zu verstehen, ein wie inniges Band der Verehrung und Liebe sich zwischen Schülern und Lehrern gewoben hat.

* **Lahr**, 14. August. Gestern traf wieder ein Transport von einem Unteroffizier und zehn Mann ehemaliger 169er aus China hier ein, auf deren Brust die vom Kaiser gestiftete Kriegsmedaille prangte.

* **Lahr**, 14. Aug. Zu der Notiz über die Besteigung des Hohengeroldseck durch ein Automobil wird der „Lahr. Z." mitgetheilt, daß nicht ein Elsässer, sondern Herr Bernh. Rietsche aus Biberach-Zell, der allen Bienenzüchtern bekannte Fabrikant der Wabenpressen die waghalsige Fahrt unternommen hat.

* **Emmendingen**, 13. Aug. Der „Bad. Volksfestverein" in New-York feierte vor kurzem sein 12. Volksfest. Aus dem Festbericht der „New-Yorker Bad. Ldsztg." bringen die „Brsg. N." folgende Stellen zum Abdruck: Lange hat der Badische Volksfestverein kein Fest gefeiert, das in jeder Hinsicht den Erwartungen so entsprach, wie das eben beendete. Hierfür sei vor Allem dem Wettergott gedankt. Ihm sei Lob und Preis! Er hat seine Sache gut gemacht; so gut, wie der Vorstand und die Komitees. Präsident **Chas. A. Roth** von **Kandern** hat seinen schwierigen Posten in bewunderungswürdiger Weise ausgefüllt. Die vielen Ansprachen, die das Fest erfordert, waren durchweg treffend, schlagfertig, nicht schablonenhaft, wie man sie sonst hört. Die Badenser haben unzweifelhaft den repräsentationsfähigsten und beredtesten Präsidenten von allen Volksfestvereinen. Die Festrede Roth's war eine Prachtleistung. Finanz-Sekretär und Hauptmann **Julius Herr** aus **Sexau** bekommt jetzt massenhaft Arbeit. Für ihn und die Mitglieder des Komitees ist jetzt Ernte. Der glücklichste Moment während des Volksfestes war übrigens für Julius, als der Deutsche Kriegerbund unter Führung von Präsident Richard Müller anrückte. Natürlich waren die 12er besonders stark vertreten — ist es doch die **badische** Kompagnie. In der Ecke des Parkes, wo „Gut Holz" die Parole ist, führte mit Umsicht **Rudolph Graner** aus **Buchheim** das Regiment. Einer der fidelsten war **August Rigey**, der liebenswürdige Oekonom der New-Yorker Turnhalle, ein Sohn der Stadt **Freiburg**. Er amüsierte sich anscheinend köstlich. **Carl Geriot**, der biedere Mannemer, saß gemüthlich beim Bier und erging sich in Erinnerungen an die frühere Zeit, als er noch als „Lahrer Hinkender" durch den Park zog. Sein Name ist übrigens im Reichswaisenhaus in **Lahr** verewigt als Anerkennung für die Kollektionen auf dem Volksfeste für dieses wohlthätige Institut. **Martin Stenzel** aus **Elzach**, der „Freischärler Fritz" war diesmal ohne französische Begleitung. Man munkelt, daß er beab-

Die erste Nibelungen-Aufführung in Bayreuth.

12. bis 16. August vor fünfundzwanzig Jahren.

Der bekannte greise Feuilletonist der „Voß. Ztg." in Berlin, Prof. **Ludwig Pietsch**, veröffentlich in derselben sehr interessante Erinnerungen an die in diesen Tagen vor 25 Jahren erfolgte **erste Aufführung von Wagner's „Ring des Nibelungen"** zu **Bayreuth**. In den lebendigen Schilderungen, die der damaligen Stimmung vollen Ausdruck verleihen, heißt es u. A.:

Am 12. August gegen 1 Uhr fand sich im Hotel „Zur Sonne" die große Mehrheit der Bayreuthpilger zur Mittagmahlzeit zusammen. Mit Geduld freilich hatte jeder sich dort zu waffnen, wenn er, um einen Platz an den Tafeln und eben diese Mahlzeiten einzunehmen gekommen war. Inzwischen konnte man sich dafür schadlos halten durch die Beobachtung der Persönlichkeiten, welche innerhalb der Wände dieses Speisesaales vereinigt waren. Immer wieder tauchten gute Bekannte in der Menge auf, und des Begrüßens und Begrüßtwerdens, des Fragens: „Sie auch hier?" mit dem Nachsatze: „Na, natürlich" war kein Ende. Da thronte, von einer Corona verehrender Männer und Frauen umgeben, Franz Liszt im schwarzen Abbatekostüm, dort Adolf **Menzel**, der bereits den Proben beigewohnt und viel skizzirt hatte, mit seinem Schwager Musikdirektor **Krigar**, einem der schneidigsten Wagnerstreiter, und dessen Gattin, dort Albert Wolff vom Pariser „Figaro", der ärgste Zweifler und beißendste Spötter. Da trat die hohe, mächtige Gestalt des Herrn v. **Keudell**, des deutschen Botschafters zu Rom, der ehemaligen sogenannten „rechten Hand Bismarcks", dem der musikalisch eminent begabte Diplomat oft manche trübe Wolke, wie David dem König Saul mit seinem meisterhaften „Saitenspiel" von der Stirne verscheucht hatte, in den Saal. Mit dem Botschafter die desto kleinere, verkümmerte Figur des Herrn v. Obernitz, dessen verwachsener Körper der Wohnsitz des feinsten, graziösen und von hoher, reiner Kunstbegeisterung durchglühten Geistes, des zartesten, liebreichsten Gemüthes war, und Ehlert, der nervöseste aller nervösen Musiker und Musikschriftsteller, genannt „die angeblätterte Seele"; da saß Carl **Frenzel** mit dem Berliner Bankier **Perl** und dessen geistreicher Gattin Margaretha, — jenem Kunstfreunde, zu dessen höchsten Lebenswonnen, wie er versicherte, das Lesen in der Partitur von „Tristan und Isolde" und in seiner Elzevirausgabe des Horaz gehörte; **Kahle** und seine liebenswürdige Frau und Kunstgenossin Frau Keßler-Kahle; Schembera, der schöne, bärtige, löwenmähnige Wiener Journalist, ein so leidenschaftlich begeisterter Bekenner und litterarischer Streiter für Wagners Sache, wie nur Ernst Dohm und die Brüder Georg und Robert Davidson (vom „Berl. Börs.-Cour."), die natürlich hier nicht fehlen durften; die Musikdirektoren Robert **Radecke** von Berlin und Bernhard **Scholz** von Breslau, dessen Musikerherz gefeit gegen alle Zauber des großen Rattenfängers blieb; Franz **Duncker**, der demokratische Abgeordnete, Gustav Engel, der, zum Schmerz seines Freundes, Kollegen und langjährigen Gesinnungsgenossen Otto Gumprecht, bereits als Halbbekehrter nach Bayreuth gegangen war, um hier die objektivsten, sachgemäßesten kritischen Berichte über den „Ring" für die „Voss. Ztg." zu schreiben; der junge Max **Kolbeck**, der zu gleichem Zwecke von der „Schlessischen" gesendet war; Professor **Ehrlich**, der musikgelehrte Virtuose, dessen einstige antiwagnerische Ueberzeugungen bereits stark erschüttert in allen Fugen krachten; Tappert, der musikgelehrte, tapfere Meister und Champion Wagners; die Sängerinnen Frl. **Brandt**, die Heroine der Berliner Oper, die Weckherlin, deren grandiose Münchener Kollegin, die mit der herrlichsten Stimme von allen begabte, aber seit ihrer Heirath von der Bühne abgetretene Frau Anna Rütgers mit ihrem Gatten, dem großen Berliner Fabrikanten und Großmeister der chemischen Industrie Deutschlands, unser **Betz**, **Krolop** und andere Sänger, H. v. **Angeli**, A. v. **Werner** und Karl **Becker**, die musikalischen Maler; Marie **Seebach**, die erste, und Hedwig **Rabe**, die zweite Gattin unseres **Niemann**, dessen bloßen Anblick schon diese den sehnsuchtsvoll und noch immer liebend auf ihn, den Herrlichsten von allem, gerichteten Augen der andern kaum gönnen mochte; Paul **Lindau**, der bei aller Bewunderung des Meisters sich doch so wenig vom allgemeinen Begeisterungsrausch anstecken ließ, daß er seine geistsprühenden „Nüchternen Briefe" aus Bayreuth schreiben konnte. Professor F. A. **Leo** von Berlin, der sogenannte „Shakespeare-Leo", der mit der erklärten Absicht hierher gereist war, keiner Vorstellung beizuwohnen und in der ketzerischen, thörichten Hoffnung, in Bayreuth ein gewaltiges Fiasko des „Bayreuther Gedankens" mit zu erleben, begleitet von dem, ihm damals treu gebliebenen Prof. R. v. Kauffmann, Dr. Hasten, der noch feuriger Wagner-Hasser und Verächter; Dr. **Pringsheim** von Berlin, ebenso leidenschaftlicher Bekenner und Verehrer, und viele, viele andere noch aus beiden Lagern.

Nachmittags zog alles zum Bahnhofe hinaus, wo die Ankunft der beiden höchsten, erlauchtesten Gäste erwartet wurde. Dort stand der Meister, umringt von der Leibgarde seiner Getreuesten (zunächst von der weiblichen) Gräfin **Schleinitz**, die in hingebender Begeisterung für ihn seiner Sache und ihm, zumal am preußischen Königshofe, die größten und wichtigsten praktischen Dienste geleistet hatte; Gräfin **Dankelmann**, die schönste der berühmtesten „Drei Schwestern" der Berliner Hofgesellschaft; Komtesse Usedom, die schöne Riesin, mit ihrer, den Augen der Betrachter weniger erfreulichen Mutter; Frau Kathi Eckert, ihrem Gatten, dem Hofkapellmeister Helmholz und seiner Gemahlin, Franz **Liszt**, Niemann, Betz. Dem zuerst vor der Empfangshalle haltenden Zuge entstieg **Großherzog Karl Alexander** von Weimar, der erste Schirmherr der Wagnerschen Kunst unter den Fürsten Deutschlands, begleitet von Baron von Loën, dem Intendanten des weimarischen Hof-Theaters. Er begrüßte den Meister und dessen Umgebung und erwartete in seiner Gesellschaft den nächstkommenden Zug, der nach kurzer Frist, von bekränzter Lokomotive gezogen, einlief. Aus dem Salonwagen stieg **Kaiser Wilhelms** ehrwürdige hohe Gestalt, in bürgerliche Tracht gekleidet, und die Herren seines Gefolges, die Generaladjutanten Graf Lehndorff und von Albedyll Kabineitschef Geh. Rath von Wilmowski, Leibarzt Dr. von Lauer, Geheimer Rath Kantzky, des Kaisers bewährter Reisemarschall in Krieg und Frieden. Nie vergesse ich das wundersame, einzige Bild, das sich uns in der nächsten Minute zeigte: der **glorreiche Kaiser** und der **glorreiche Meister** einander entgegentretend und einander die Rechte schüttelnd. Des letzteren kleine Gestalt schien um ihr eignes Maß zu wachsen. Gleich einem Herrscher, der auf seinem Gebiet den ihn besuchenden Herrscher willkommen heißt, so schritt er auf Wilhelm I., und von den Mienen seines in Formen von höchster Energie gemeißelten Antlitzes, mit der gewaltigen Stirn und dem felsenhaften Kinn meinte ich es zu lesen: „Was ist denn Hoheit! Mir ist sie geläufig. Sieh mich nur an; ich bin so groß wie Er."

Nach der herzlichen Begrüßung des Meisters und des Großherzogs wendete der **Kaiser** sich mit gewohnter ritterlicher Galanterie zu des ersteren weiblichem Hofstaat. Beide Damen: Gräfin Schleinitz, die Gattin des Hausministers, und Gräfin Danckelmann, die sich in Berlin immer der ganz besonderen Gunst des Kaisers zu erfreuen hatten — war er doch, wie es hieß, nur durch erstere zu diesem Besuch Bayreuths bewogen worden — wurden denn auch hier von ihm durch längeres Gespräch mit ihnen und das freundliche Bezeigen gegen sie ausgezeichnet. Dann bestiegen beide Fürsten und die Herren des Gefolges die bereitstehenden Wagen und fuhren bei den jubelnden Zurufen der versammelten Menge

sichtigte, sich ein badisches Maidle zu erobern, und damit die 5. glücklich zu machen. Frau Frieda Prazmarer tauschte mit Oskar Wetzel Erinnerungen an das schöne Freiburg aus, und mit wahrer Verehrung gedachten sie des Volksschriftstellers Heinrich Hansjakob.

* **Freiburg**, 14. Aug. Herr Prälat Dr. Behrle beging Dienstag sein goldenes Priesterjubiläum. Die Herren Dekane Ritzenthaler aus Offenburg und Rimmele aus Bombach sprachen dem Jubilar Namens des Gesammtklerus der Erzdiözese die ehrerbietigsten Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengabe, bestehend in einem Geldgeschenk von etwa 1600 M. Mit dieser Spende verehrten sie lt. „Bad. Beob." dem Jubilar eine künstlerische, in feiner kalligraphischer Ausführung im Kloster zu Offenburg gefertigte Adresse in reich verzierter Sammetmappe.

* **Vom Kaiserstuhl**, 13. Aug. Gestern Morgen traf unerwartet der Untersuchungsrichter vom Landgericht Waldshut in Sasbach ein und nahm mit der Gendarmerie Haussuchung vor in den Wohnräumen, in welchen sich während des Bahnbaues und des letzten Winters ein ausländischer Bahnarbeiter aufhielt, der in Waldshut wegen dringenden Verdachts der Falschmünzerei in Untersuchungshaft genommen wurde. In einer Kiste versteckt wurden auch wirklich der „Brsg. Ztg." zufolge der Falschmünzerei dienende Gegenstände vorgefunden, die der Beschuldigte nebst andern Habseligkeiten den nichts ahnenden Hausbewohnern zur Aufbewahrung übergeben hatte. Derselbe soll wegen früherer Betheiligung am „Haberfeldtreiben" vorbestraft sein.

* **Vom Rhein**, 13. Aug. Die letzte, an der Sponeck geländete Leiche wurde als diejenige des Wirths Grimm von Eustsheim festgestellt, der beim Baden am 20. Juli in der Nähe von Blodelsheim im Rhein ertrunken ist.

* **Triberg**, 13. Aug. Am 10. August kam ein Fremder in ein hiesiges Gasthaus, gab sich als der Ingenieur Richard Voigt aus Konstanz aus, gab an, er müsse nach Furtwangen, um in einer Ziegelei eine Feuerung einzurichten, er wolle aber erst einige Tage hier ausruhen. Am Sonntag ging der Herr Ingenieur in ein Militärkonzert, gab nach seiner Rückkehr dem Gasthofbesitzer vor, er habe sein Portemonnaie mit 84 M. verloren, und bat um ein Darlehen von 20 M., was er auch erhielt. Seit gestern Nachmittag ist nun der Herr Ingenieur lt. „Ort. B." verschwunden. Er hat seine Zeche nicht bezahlt und die geliehenen 20 M. selbstverständlich auch mitgenommen.

* **St. Georgen i. Schw.**, 13. Aug. Kurz vor der hiesigen Station sprang der Landwirth Mathias Henninger von Brigach aus dem Schnellzug und erlitt so schwere Verletzungen, daß er lt. „Brsg. Ztg." bewußtlos auf dem Bahnkörper liegen blieb, wo er nachts 1 Uhr gefunden wurde. Er hatte keine Zuschlagskarte gelöst und um der ihm vom Schaffner angekündigten Nachzahlung von 40 Pfg. zu entgehen, war er auf den unglücklichen Gedanken gekommen, aus dem Zug zu springen.

(!) **Todtmoos**, 14. Aug. Gestern wurde der 75 Jahre alte Landwirth Jak. Dannisch, wohnhaft in Todtmoos-Glashütte wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern von 4—12 Jahren, verhaftet und heute in das Amtsgefängniß St. Blasien eingeliefert.

() **Schopfheim**, 14. Aug. In der gestern hier zusammengetretenen Synode der Diözese Schopfheim wurde beschlossen, den Kirchengemeinderäthen die Stellung eines Antrages bei den Ortsbehörden zu empfehlen, nach welchem am Sonntag die Wirthschaften nicht vor 11 Uhr Vormittags geöffnet werden sollen. Nach den Verhandlungen wurde Herrn Dekan Fischer von Maulburg durch die Mitglieder der Synode anläßlich seines 70. Geburtstages als Ehrengeschenk ein Bild überreicht, wobei die Herren Pfarrer Werner von Hausen und Oberamtsrichter Dr. Köhler aus Waldshut die Verdienste des Jubilars feierten.

* **Lörrach**, 13. Aug. Der Bildhauer Ging von Stetten, welcher sich kürzlich am Rhein bei Grenzach einen Schuß in den Kopf jagte und dann noch lebend aufgefunden und ins hiesige Spital verbracht wurde, hat lt. „Mkgfler. Tgbl." Aussicht mit dem Leben davon zu kommen. Das Augenlicht wird er aber verlieren.

* **Kandern**, 13. Aug. Der 67 Jahre alte Landwirth Christian Grether hier, welcher im Juli beim Kirschenpflücken verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Rückvergütungen der Pfälzischen Eisenbahn.

* **Mannheim**, 13. Aug. Zu den Rückvergütungen der Pfälzischen Eisenbahnen wird der „Kfl. Z." geschrieben: In den Berichten über den Mannheimer Prozeß gegen Robert Schad ist darauf hingewiesen, daß diesem Spediteur seitens der Pfälzischen Bahnen Vergütungen gewährt wurden, die den Bestimmungen der Verkehrsordnung und des internationalen Berner Uebereinkommens widersprechen. Das ist allerdings der Fall, allein als ein Kuriosum in Spediteurkreisen kaum aufzufassen; denn auch andere deutsche Bahnen machen sich der gleichen Verfehlungen schuldig. Sie suchen dies aber dadurch zu bemänteln, daß sie sogenannte Generalagenturen errichten, die in Form von Agenturprovisionen Vergünstigungen erhalten und hierdurch die übrigen Spediteure in der Konkurrenz schädigen. Diese unabhängigen Spediteure nämlich sind stets um die erwähnte Agenturprovision im Nachtheil, während die von den Bahnen aufgestellten Agenten, die meist ihren Sitz außerhalb der deutschen Grenzpfähle haben, sich mit ihrer Provision begnügen und zu den reinen Bahnfrachten arbeiten, wodurch dem deutschen Spediteur bei solcher Konkurrenz das Geschäft unmöglich gemacht wird.

Aus den Nachbarländern.

* **Vom Bienwald**, 14. Aug. Ein altes Wahrzeichen des Bienwaldes ist umgefallen: das in der Mitte des Waldes, zwischen Schaidt und Elsaß weithin sichtbar gewesene „Weiße Kreuz". Es diente nicht nur den Touristen und Waldunkundigen, sondern auch den Einheimischen als beliebter Wegweiser, war zum Andenken an Forstmeister Alwens errichtet und sonach für diese Gegend von historischer Bedeutung. Hoffentlich wird dasselbe in erneutem Zustande wieder aufgerichtet.

♣ **Aus Franken**, 14. Aug. Vorgestern brannte die Herberge in Altenmuhr nieder. Acht Familien wurden obdachlos. Der Brand entstand durch Kinder, die mit Zündhölzern spielten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. August.

* **Aus dem Hofbericht.** Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Dienstag Abend 10 Uhr von Müllheim abgereist waren, fuhren Höchstdieselben bis Basel, wo Ihre Königlichen Hoheiten bis Mittwoch früh 7 Uhr im Waggon verblieben und dann die Reise fortsetzten. Die Großherzoglichen Herrschaften trafen nach 10 Uhr in Konstanz ein und wurden daselbst am Bahnhof von dem Landeskommissär, dem Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 14 und dem Oberbürgermeister empfangen. Darnach fuhren Ihre Königlichen Hoheit zu Wagen nach Schloß Mainau, wo Höchstdieselben gegen 11 Uhr eintrafen.

* **Verleihung des Ehrenzeichens für treue Arbeit.** Mit Bezug auf den Erlaß vom 15. Juli 1896 wird behufs Erzielung der rechtzeitigen Vorlage der Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens für treue Arbeit hinsichtlich derjenigen Arbeiter und männlichen Dienstboten, welche nicht in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, angeordnet, daß die Großh. Bezirksämter vom nächsten Jahre an jeweils auf 1. Juli durch eine bezirksamtliche Bekanntmachung im Amtsverkündigungsblatte auf die landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 hinweisen, sowie beifügen, daß die Verleihung der Medaille auf den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erfolgen werde und daß bezügliche Anträge seitens des Arbeitgebers und soweit männliche Dienstboten in Frage stehen, seitens des Dienstherrn bei den Bürgermeisterämtern einzureichen und von diesen auf 15. Juli dem Amte vorzulegen sind.

* **Theologische Hauptprüfung.** Die theologische Hauptprüfung der evangelischen Pfarrkandidaten beginnt Dienstag den 22. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr. Die Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 21. September d. J. bei dem Evangelischen Oberkirchenrathe einzureichen.

* **Dringende Postpackete nach dem Auslande.** Nach einer zwischen den deutschen Postverwaltungen getroffenen Vereinbarung soll es fortan gestattet sein, Postpackete nach dem Auslande auf Wunsch der Absender zur Beförderung als dringende Sendungen bis zur deutschen Grenze anzunehmen. Die Gebühr für solche dringende Sendungen beträgt außer dem übrigen tarifmäßigen Porto 1 M. für Dringlichkeit. Von den Grenzausgangspostanstalten geschieht die Beförderung solcher Packete nach dem Auslande wie bei allen übrigen Auslandssendungen, doch wird ihrer Weiterbeförderung mit der nächsten Versendungsgelegenheit erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

* **Telephonbesitzer, die sich in die Sommerfrische begeben und in ihrer Wohnung Niemand zurücklassen, sollten nicht versäumen, die Beamten des Fernsprechamts hiervon zu verständigen. Den Anrufenden werden dadurch viele vergebliche Anfragen, Zeitverlust und Aerger erspart.**

* **Schießübung.** Das 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 beabsichtigt am 19., 20. und 21. ds. Mts. im Gelände, welches begrenzt wird, durch die Chaussee Mörsch—Ettlingen, Eisenbahn Durmersheim—Karlsruhe, Malscher Landgraben, Chaussee Bulach—Grünwinkel bis Westrand des Waldes und Grünwinkel—Mörsch von der Dungablage südlich, ein Schießen mit scharfen Patronen abzuhalten. Das Schießen beginnt jeweils 8 Uhr Vorm. und endet gegen 1 Uhr Mittags. Die genannten Straßen bleiben für den Verkehr offen. Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt; den Weisungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Lch. **Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr.** Angekommen am 12. August: „Freya" mit Kohlen. „Grünwinkel III" mit leeren Bierfässern; am 13. August: „Max von Siebert" mit Kohlen, „Westfalen" mit Kohlen; abgegangen: „Maria Elisabeth" mit Holz und Bier, „Wilfried" mit Holz.

§ **Angefallen** wurde in der Nacht auf Montag von einem Unbekannten ein von Durlach heimkehrender Arbeiter durch einen Schlag ins Gesicht, was denselben an der Nase stark verletzte.

§ **Mansardendiebstahl.** Zwei in der Körnerstraße in Arbeit stehenden Schuhmachern wurden in den letzten Tagen aus ihrer Mansarde Geldbeträge von 5 und 10 M. gestohlen.

§ **Wegen Diebstahls** wurde eine 19 Jahre alte Dienstmagd aus Langerein verhaftet.

☞ **Durlach**, 14. Aug. In der am Freitag den 9. stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurden die zu Neueinrichtungen und Verbesserungen im städtischen Gaswerk geforderten 21,000 Mk., welche aus Grundstocks- event. Anlehensmitteln entnommen und ähnlich der Gaswerksschuld in 30 Jahren heimbezahlt werden sollen, einstimmig bewilligt.

* **Durlach**, 14. Aug. Am heutigen Tage feiert das Metzgermeister Christian Krieg'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich trotz der vorgeschrittenen Jahre lt. „D. Wbl." bester Gesundheit.

Gerichtszeitung.

▼ **Karlsruhe**, 15. Aug. Tagesordnung der Ferienstrafkammer II Samstag den 17. August, Vormittags 9 Uhr. Jakob Schäfer aus Söllingen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Wilhelm Fritz aus Rottmannsberg wegen Diebstahls. Johann Georg Pfrommer aus Teinach wegen Sachbeschädigung. Wilhelm Ruprecht Bischoff aus Dietlingen wegen widernatürlicher Unzucht. Karl Wilhelm Gratzel aus Zaisenhausen wegen Bestechung. Josef Schuster und Franz Rott aus Ersingen wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Unfugs. Wilhelmine Krieg geb. Abel aus Gernsbach wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Drei Beleidigungssachen. Karl Friedrich Merkle aus Eutingen und Michael Hölle von da wegen Körperverletzung.

Handel und Verkehr.

hd **Couponsstellen.** An Stelle der liquidirten Firma M. A. von Rothschild u. Söhne ist jetzt für die Badischen Staatsanleihen als Einlösungsstelle die Deutsche Bank ernannt worden. Damit verliert die Diskontogesellschaft als eigentliche Nachfolgerin des Frankfurter Rothschildhauses allerdings nicht eine recht einträgliche Thätigkeit. Im Ganzen hat die Diskontogesellschaft wohl alle guten Posten von der Rothschild-Firma übernommen, wie ja diese jetzt auch bereits mit der Liquidation so ziemlich fertig ist. Ob die Diskonto-Gesellschaft außer den bei Rothschilds vorhandenen Effektendepots auch die andere Kundschaft in Bezug auf sehr große Anschaffungen von Werthpapieren bekommen hat, dürfte wohl kaum bekannt werden. Da aber Rothschild für die bei ihm hinterlegten Depot keine Aufbewahrungsgebühr berechnete, während die Diskonto-Gesellschaft ohne eine solche doch kaum durchkommen kann, so werden die betreffenden Kunden jedenfalls nicht so billig wie sonst wegkommen.

Paris, 14. Aug. (Börsenbericht.) Allgemein feste Stimmung auf Nachrichten, die eine große Entmuthigung der Buren melden und die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges bestärken. Fonds mäßig anziehend. Banken gefragt. Goldminen lebhaft und höher. Rio Tinto mäßig besser. Eastrand 192½, Randmines 1061.

☞ **Eppelheim**, 14. Aug. Die ersten Hopfen wurden gestern dahier gepflückt. Die Qualität ist eine gute, dagegen läßt die Quantität zu wünschen übrig.

● **Vom Bodensee**, 14. Aug. Im Hopfenhandel herrscht heuer ein sehr flauer Geschäftsgang. Käufer wie Produzenten sind sehr zurückhaltend. Letztere glauben, da heuer der Ertrag nur eine mittlere Ernte bedeutet, bessere Preise zu erzielen. Die Händler zahlen z. Zt. 130—160 M. per Zentner.

Kehl, 14. Aug. Zum heutigen Ferkelmarkt waren über 600 Stück angefahren. Das Verkaufsgeschäft ging flott und waren die Preise deshalb wieder etwas höher. Für das Paar Ferkel wurde lt. „K. Z." bis zu 45 Mark bezahlt. Trotzdem der Ferkel- und Wochenmarkt verlegt war, war er doch recht stark besucht.

Mannheimer Effektenbörse vom 14. Aug. (Offizieller Bericht). An der heutigen Börse waren Chemische Industrie-Aktien bevorzugt und höher bezahlt. Anilin 376 G., Westeregeln Stamm 208.50 pCt. Geld, Verein deutscher Oelfabriken 104.70 pCt. bez. Brauerei Werger-Aktien gleichfalls höher. Notiz 91 Geld. Von Banken notirten: Pfälz. Hypothekenbank-Aktien 164 B., Spar- und Kreditbank Landau 134 bez. u. B.; zu letzterem Kurse wurde ein kleiner Posten gehandelt.

Mannheimer Getreidebericht vom 14. Aug. Die Stimmung blieb fest, die amerikanischen Forderungen zeigten keine wesentliche Veränderung. Die heutigen Notirungen sind folgende: Saxonska 133—135 M., Südrussischer Weizen 129 bis 147 M., Kansas II 133—134, Redwinter 132½—134 M., La Plata-Weizen 129—132 M., feinere Sorten 135—137 M., Rumänischer Weizen 000—000 M., Russischer Roggen 103—105 M., neues Mixed-Mais 000—000 M., La Plata-Mais 000 M. Futtergerste 98—103 M., Amerikanischer Hafer 000—000 M. Russischer Hafer 112—114 M., Prima russischer Hafer 118—127 M.

Magdeburg, 14. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 88 pCt. —.— —.—, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 0.00—00.00—, Rohprodukte excl. 75 pCt. Rendement 7.00—7.35. Ruhig. — Brodraffinade I 29.20 bis —, Brodraffinade II. 0.00 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 28.95 bis 00.00. Gem. Melis I mit Faß 28.45 bis 00.00. Ruhig. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 8.55 G., 8.60— B., per September 8.55— G., 8.62½ B., per Oktober 8.45— G., 8.47½ B., per Okt.-Dez. 8.45— G., 8.47½ B., per Januar-März 8.62½ G., 8.67½ B. Beh.

---

zur Eremitage, dem berühmten parkumgebenen Rokokoschlößchen, wo sie für die kurze Zeit ihres Aufenthalts ihren Wohnsitz nahmen. Nach eingetretener Dunkelheit bewegte sich ihnen zu Ehren durch diesen Park einen Fackelzug, dessen flackernder Gluthschein wundersame phantastische Lichteffekte auf den vollen Laubmassen der Alleen und den springenden Fontänen und der barocken plastischen Ornamentik der Schloßfassaden hervorrief.

Nach dem Schluß wieder nach Bayreuth zurückgekehrt, suchten Hunderte die ihres guten Bieres wegen gepriesene, in einer kleinen Seitengasse gelegene Bierkneipe von Angermann auf, um sich dort nach der bewegten Tageshitze mit einem guten Nachttrunk zu erquicken. In keiner Weise war das bescheidene, primitive Lokal dazu eingerichtet, solche Gästeschaaren in seinen Räumen aufzunehmen und sie mit Speise und Trank zu versorgen. So ergaben sich die stürmischsten und abenteuerlichsten Szenen, deren groteske Komik und unerhörte Absonderlichkeit oft genug für das Tantalusleid trösten und über den Aerger hinweghelfen mußte, um einen Krug Bier, ein Würstchen, ein Stück Brod vergebens gekämpft oder ebenso vergebens geduldig im Gedränge im engen Gange vor der Küchenthür und dem Ausschankhalter gewartet zu haben. Da die Zahl der verfügbaren Bänke und Stühle nicht entfernt ausreichend war, um jedem und jeder danach verlangenden die Möglichkeit des Sitzens zu gewähren, so nahmen nun die Gäste, welche keinen Platz in den kleinen Schenkstuben und keinen freien Schemel mehr vor dem Hause gefunden hatten, ihren Sitz auf den Bordschwellen der Gassen, auf den Stufen der Außentreppen aller Nachbarhäuser und verzehrten da das glücklich Erbeutete aus der Hand. Männer und Frauen von weltberühmten Namen sah man sich mit bestem Humor in diese Situation schicken und lustig mitthun, ohne sich die Laune verderben zu lassen. Ja, man fand so vielen Geschmack an diesem ganzen widerlichen Treiben, daß man dasselbe Straßenstück an jedem folgenden Abend bei immer noch wachsender Betheiligung und immer gleichem Behagen vor Angermanns Kneipe aufführte.

Der nächste Tag, der 13. August, war ein sonnenheller, heißer Sommertag. In der glühenden Temperatur schien die allgemeine Erregtheit der Geister, in der man der ersten Vorstellung im Festspielhause entgegensah, noch zu wachsen. Um 6 Uhr bereits sollte sie beginnen. Zu Wagen und zu Fuße bewegte sich der Strom der glücklichen vielbeneideten Eintrittskartenbesitzer zum Hügel hinauf, und bald war das breite umbuschte Plateau vor dem Heiligthum mit einer glänzenden Versammlung belebt. Weit ausgebreitet lag im warmen der niedersteigenden Nachmittagsonne und im bläulichen Duft der Ferne die liebliche hüglige fränkische Landschaft und vor uns am Fuße der Höhe in der grünen baumreichen Ebene die freundliche Markgrafenstadt, wie „Bethlehem in Juda, klein und groß." Aber trotz der holden Anmuth dieses Landschaftsbildes wurden die Augen doch immer davon abgelenkt durch die stärkeren, lebendigen Magnete in den hier oben vertheilten, wandelnden, beisammen stehenden und sitzenden Gruppen. Da erklang von dem Söller des Festspielhauses her die erste Fanfare, — eines der mächtigen, packenden Leitmotive aus der Musik des „Ringes" — das Signal, der schmetternde Ruf an die draußen Harrenden, einzutreten in das Heiligthum, wo alles bereit sei. Im Nu war der Platz entleert und rasch, ohne Gedränge und Stocken, füllten sich — dank der verständigen meisterhaften Anlage der seitlichen Eingangsthüren — die hoch hinter einander ansteigenden Sitzreihen des dämmerigen Zuschauerraumes mit der dichten Menge. Das gänzlich von allem Gewohnten abweichende der Erscheinung dieses ernsten, schmucklosen Innern mit dem einen galeriartigen Logenrange als rückseitigem Abschluß und dem unsichtbaren, tief unten zu unseren Füßen gelegenen Orchester wirkte ganz eigenthümlich, zugleich befremdend und fesselnd. Man fühlte sich unmittelbar in die rechte andächtig feierliche Stimmung versetzt, in der Wagner sein Publikum sehen wollte. Nachdem man einigermaßen mit dem ersten seltsamen Eindruck fertig geworden und dies in seiner Art einzige Parkett — wirklich „ein Parkett von Königen" des Geistes — überschaut hatte, wandten sich alle Köpfe und Augen zurück zu dem Logenrange. Eben trat Kaiser Wilhelm und Großherzog Karl Alexander mit den Herren ihres Gefolges dort ein, und der laute Jubelruf der Versammlung, der jene erlauchten Gäste begrüßte, durchbrauste das Haus. Dann tiefste, weihevolle Stille; und aus dem verdeckten Schacht des Orchesters da unten herauf ertönten jene nie erhörten, mit denen keiner je vernommenen Ouvertürenmusik vergleichbaren Akkorde, die in ihrer endlosen Wiederholung auf Sinne und Geist völlig hypnotisirend wirken; elementare, gar nicht wie von menschlichen Instrumenten hervorgebrachte Klänge, die sich aus den Urgründen der Erde losgerungen zu haben scheinen. Und allmählich werden sie heller und heller, und eine organische melodiöse Weise beginnt sich daraus zu entwickeln. Der Vorhang rauscht zu beiden Seiten auseinander, und in der grünlichen Dämmerung da vor uns, welche die ganze Bühne füllt, werden die lichten Gestalten der sich darin wiegenden, singenden, den Felsen mit dem leuchtenden Rheingold auf seinem Gipfel umkreisenden Rheintöchter immer deutlicher sichtbar . . .

Doch ich habe nicht die Absicht, hier eingehende Schilderungen der damaligen ersten Aufführung des Rheingoldes wie der anderen Theile des „Ringes" zu geben. Die Zeitungen aus jenen Tagen sind zur Genüge mit den ausführlichsten Berichten und kritischen Besprechungen der musikalisch-dramatischen Schöpfung des Meisters, wie ihrer Verkörperung durch Orchester, Sänger und Sängerinnen, der bewundernswerthen Leistungen unseres Betz als Wotan, Vogels als Loge, Hills als Alberich, Schlossers als Mime und allen der andern gefüllt.

Ungeheurer Jubel bezeugte am Schlusse der Vorstellung den gewaltigen Eindruck auf ihre Hörer und Zuschauer und erklang vom neuen bei der Abfahrt des Kaisers und des Großherzogs. Bei und vor Angermann strömte wieder eine illustre Gesellschaft zusammen. Die rückhaltlos Begeisterten, durch die Aufführung zu noch erhöhter Gluth Entflammten bildete eine so erdrückende Majorität, daß die noch Unbekehrten, die Zweifler, die Ketzer und die Lauen es vorzuziehen schienen, in den Aeußerungen ihrer Meinungen möglichst zurückhaltend zu sein.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= **Stadtgarten-Theater zu Karlsruhe.** „Don Cesar", die melodienreiche Operette von Rudolf Dellinger geht heute, Donnerstag in Szene. Morgen Freitag, wird zum ersten Male das neueste Werk von Gerhart Hauptmann „Michael Kramer" aufgeführt und dürfte sich an diesem interessanten Premieren-Abend eine große litterarische Gemeinde im Stadtgarten versammeln.

△ **Baden-Baden**, 14. Aug. Das Gastspiel der Madame Rejane mit ihrer französischen Künstlergesellschaft vom Theatre du Vaudeville aus Paris hat heute Abend im hiesigen Theater stattgefunden und zwar vor ausverkauftem Hause. Die zur Aufführung gelangte dreiaktige Komödie „Ma Cousine" von Mathes und Halevy fand eine tadellose Wiedergabe und trug den Mitwirkenden reichen Beifall und viele Hervorrufe ein, welche natürlich in erster Linie der berühmten Künstlerin galten. Besonders zahlreich waren die z. Zt. hier weilenden Franzosen im Theater anwesend, welche die Gelegenheit wahrnahmen,

Telegramme der „Bad. Presse".

hd **Homburg**, 14. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche heute Vormittag hier eingetroffen.

= **Cronberg**, 14. Aug. Das englische Königspaar ist kurz nach 6 Uhr mittelst Automobils durch den Wald nach Homburg zurückgekehrt.

hd **Wien**, 15. August. Die „Arbeiterztg." veröffentlicht einen Erlaß der Prager Statthalterei an die Bezirkshauptmannschaften, in welchem die letzteren angewiesen werden, den russischen General Ristitsch, der sich seiner Zeit bei dem Prager Sokolfeste so taktlos benahm, unnachsichtlich auszuweisen, sobald er sich wieder auf österreichischem Gebiete zeigen sollte. Ristitsch wurde bereits auf diplomatischem Wege von dieser Maßregel verständigt.

= **Budapest**, 14. Aug. Der Kaiser hat dem Landesvertheidigungsminister Feldzeugmeister Fejervary anläßlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums mittelst Handschreibens das Großkreuz des Stefanordens verliehen.

hd **Rom**, 15. Aug. Gerüchtweise verlautet, daß der Minister des Aeußern Prinetti seinen Rücktritt beabsichtige. Prinetti befürchtet, daß die immer stärker werdende Polemik zwischen der Presse Italiens und der Oesterreich-Ungarns wegen Albanien das Vertrauen zu seiner Politik, sowohl in Italien als auch im Auslande erschüttern könne.

)-(**Paris**, 14. Aug. Angesichts der deutschen Zolltarifreform prophezeit auch der bekannte Theoretiker Paul Leroy-Beaulieu Deutschland die größten Enttäuschungen und hofft davon eine allgemeine Rückkehr zur Praxis der Handelsverträge mit bescheidenen Zollsätzen. Deutschland kopiere ganz einfach Frankreich, indem es die handelspolitischen Fehler seines Modells bedeutend verstärke. Aber die wahnsinnige Zollpolitik, die seit zehn Jahren überall wüthe, gehe trotzdem ihrem Ende entgegen.

= **Troyes**, 15. Aug. Der Anarchist Lambin, der ein Zimmergenosse Villanueva Franquets ist, des muthmaßlichen Urhebers der Explosion in der Kirche zu St. Dizier, wurde gestern verhaftet.

= **London**, 15. Aug. Das Unterhaus hat in 2. Lesung die Militärbauten- und Marinebautenbill angenommen.

hd **New-York**, 15. Aug. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Republiken Columbia und Venezuela (die beiden Staaten bilden bekanntlich die Nordwestspitze Südamerikas. D. R.) erfolgte, weil Castro, der Präsident von Venezuela, die columbische Insurrection unterstützte. Das amerikanische Schlachtschiff „Iova" ist nach Panama beordert. Die amerikanische Regierung beabsichtigt keine Intervention, sondern will nur den vertragsmäßigen Schutz des Verkehrs auf den Isthmus von Panama, sowie die bedrohten Rechte der eigenen Angehörigen sicher stellen. (Berl. Tagbl.)

= **Pittsburg**, 15. Aug. Die Zahl der Ausständigen beträgt 65 000. Die Führer der Ausständigen erklären, sie seien im Stande, vor Ablauf einer Woche in den Carnegi'schen Werken das Aufhören der Arbeit herbeizuführen.

Zum Tode Crispi's.

Neapel, 14. Aug. Die **Ueberführung der Leiche Crispis** nach dem **Arsenal** gestaltete sich sehr feierlich. Um 5 Uhr nachmittags verließ der Trauerzug die Villa „Lina". Den Zug eröffneten mehrere Truppenabtheilungen, darunter ein Bataillon Infanterie mit Fahne und Musik. Dann folgten eine große Anzahl Offiziere außer Dienst, des Heeres und der Flotte, hierauf der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen. Die Zipfel des Bahrtuches hielten die Bürgermeister von Palermo, Neapel, Rom und Ribera, der Präsident der Deputirtenkammer, Vicepräsident des Senats, Minister Nasi u. a. Dem Sarge folgten zunächst die Verwandten, dann der Flügeladjutant als Vertreter des Königs, der deutsche Konsul als Vertreter des deutschen Kaisers, Abordnungen des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister Baccelli, Morin, Ponza di Martino, viele Generale und Admirale, hohe Beamte und Freunde Crispi's, eine große Zahl Abordnungen von Vereinen, Veteranen und Garibaldianer. Den Schluß des Zuges bildete eine Abtheilung Infanterie, der zahllose Wagen mit Kränzen folgten. Auf dem ganzen Wege war eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die entblößten Hauptes dem Todten ihre Ehrfurcht bezeugten.

Der Sarg mit der Leiche Crispis wurde nach seinem Eintreffen im Arsenal sofort auf den Kreuzer „Varese" gebracht, der Crispi's sterbliche Ueberreste zu der Heimathserde Siziliens führen soll. Während der Ueberführung entblößten die Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe ihr Haupt. Während der Feierlichkeit gab der Kreuzer Trauersalut. Der Sarg, auf dem neben anderen Kränzen derjenige des deutschen Kaisers lag, wurde an Bord sofort dem Kommandanten übergeben. Der Kreuzer wird um Mitternacht abgehen und von dem Kriegsschiffe „Marco Polo" begleitet werden.

England und Transvaal.

= **London**, 14. Aug. Das Reuter'sche Bureau meldet aus **Middelburg** vom 13. Aug.: Scobells Kolonne in Stärke von dreihundert Mann stieß am 9. Aug. in der Nähe von Fischriver auf eine annähernd gleich starke Burenabtheilung. Die Buren leisteten zwar Widerstand, wurden aber nach vierstündigem Kampfe von Kopje zu Kopje getrieben. Auf englischer Seite fielen ein Offizier und ein Mann, sieben wurden verwundet.

= **London**, 14. Aug. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Jagersfonteinroad vom 13. August: Kommandant Pretorius, dem vor einigen Wochen die Augen ausgeschossen wurden, ist gestorben.

= **Prätoria**, 14. Aug. Britische Kolonnen berichten innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden die Gefangennahme von 158 Buren mit Einschluß von 70, die General Elliot im Westen des Oranjestaates in die Hände fielen. Die Anzahl der Burenflüchtlinge, die von den britischen Behörden Unterstützung empfangen, beläuft sich auf über 100 000. Fft. Z.

= **Bloemfontein**, 14. Aug. 3000 Burenflüchtlinge, die im Norden des Oranjestaates streifende britische Kolonnen zusammengebracht hatten, sind in Brandfort angekommen. Ihr Gesundheitszustand ist ein jammervoller. Fälle von Diphterie und anderen bösartigen Krankheiten treten so zahlreich auf, daß um schleunige Zusendung von Aerzten und Medizin ersucht werden mußte. Zelte, Decken und Nahrungsmittel werden aus Bloemfontein herbeigeschafft. Fft. Ztg.

= **Aus dem Haag**, 14. Aug. Krügers Umgebung gibt zwar die Möglichkeit zu, daß infolge der Proklamation Kitcheners einige hundert Buren die Waffen niederlegen, dies werde jedoch den Fortgang des Krieges nicht beeinträchtigen. Botha werde die Proklamation jedenfalls mit einer Gegenproklamation beantworten. Hier eingetroffene zuverlässige Nachrichten bestätigen die Ausbreitung des Aufstandes der Holländer von Natal. M. N. N.

Die Vorgänge in China.

= **London**, 14. Aug. Der „Globe" meldet aus Shanghai: Die Russen haben in Niutschwang eine Proklamation in chinesischer Sprache erlassen, worin angekündigt wird, daß die Russen die Suzeränetät über den Distrikt übernommen haben, verschiedene russische Gesetze einführen, chinesische Gesetze aufheben und es den Chinesen unter Androhung schwerer Strafen verbieten, bei Streitigkeiten den Schiedsspruch englischer oder amerikanischer Kaufleute oder Missionäre einzuholen. Alle Streitigkeiten müssen künftig durch die Russen geschlichtet werden. (Ff. Z.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote:

13. Aug. Paul Wenger von Reutlingen, Lackier hier, mit Anna Lorenz von Malsch.
13. „ Friedrich Mußgnug von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Katharina Mußgnug von Berghausen.
13. „ Hermann May von Mannheim, Großh. Güterinspektor hier, mit Bertha Fränckle von hier.

Geburten:

10. Aug. Erika Maria Luise, V. Ottomar Günzel, Postassistent.
10. „ Elsa Luise, V. Heinrich Wilhelm Karl Isenberg, Schneider.
11. „ Luise Sophie, V. Karl Friedrich Groß, Wagenwärtergehilfe.
11. „ Karl Friedrich, V. Franz Strickle, Tapezier.
12. „ Paula Frieda, V. Friedr. Berthold Arthur, Hofheinz, Schlosser.
12. „ Gertrud Paula, V. Joseph August Kappler, Schlosser.
13. „ Johanna Oliva Bertha, V. Friedrich Wilhelm Föhrenbach, Expeditur-Assistent.
13. „ Elisabetha Wilhelmina Babette, V. Friedrich Wilhelm Strieby, Schneider.
13. „ Kurt Erich, V. Karl Frank, Maschinenformer.

Todesfälle:

13. Aug. Erwin, alt 8 M. 5 T., V. Bernhard Bleich, Maler.
13. „ Mathilde Elsa, alt 2 M. 28 T., V. Josef Baier, Schneider.
13. „ Elisabethe, alt 1 M. 4 T., V. Albert Seeger, Schreiner.
14. „ Hermann, alt 8 Monate 16 T., V. Johann Straub, Bureaudiener.

Briefkasten.

H. B. in Königschaffhausen. Baden-Badener Loos Nr. 59 705 mit keinem Gewinn gezogen.

B. in F. Auf die beiden Loose der pfälzischen Pferde-Lotterie nichts gewonnen.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 14. Aug. Der Dampfer „Darmstadt" ist am 12. ds. von Genua, „Hamburg" von Southampton", „Coblenz" von Oporto abgegangen „Großer Kurfürst" hat am 12. Lizard passirt. „Preußen" ist am 12. in Suez, „H. H. Meier" am 13. in Bremerhaven, „Friedrich der Große" in New-York, „Frankfurt" in Capeshenry angekommen.

Rheinwasserwärme.

Maxau, 14. August: 16 Grad.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. Am 14. Aug. 4,28 m (13. Aug. 4,23 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu ersehen.)

Donnerstag den 15. August:

Bad. Kynologenverein. H. 9 U. Biertisch. Krokodil.
Perkeo. 8½ Uhr Vorstellung.
Turngemeinde. H. 9 U. Damen-Abth. Turnh. Sophienstr. u. Schützenstr
Turngesellschaft. 8—10 U. Uebungs-Abd. für ältere Mitglieder.

Mäntel M. 7,50 — Schläuche M. 4,50

Vorzügliche „PANZER"-Marke mit reeller Garantie!

Continental-

Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg I. 32

Nichtconvenierendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

B5100.4.4

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obrigk. conc. Billetausgabe von F. Kern, Generalagent, Karlsruhe, Hebelstr. 3

Nadelnutzholzversteigerung.

Aus den **Hochwaldungen** der **Stadt Freiburg** im Breisgau werden öffentlich versteigert: Am **Dienstag den 20. August 1901, Vormittags 10 Uhr, auf unserm Geschäftszimmer** (neues Rathhaus) das am 5. August d. Js. zur Submission ausgeschriebene **Nadelnutzholz** in der in der Submissionseinladung angegebenen Looseintheilung, nämlich:

Stämme: 428 I., 593 II., 1048 III., 923 IV. Klasse,
Klötze und Abschnitte: 924 I., 1357 II., 590 III. Klasse,
zusammen 6618,30 Fstm. in 55 Loosen.

Sämmtliches Holz lagert klassenweise an fahrbaren Wegen und betragen die Entfernungen der Lagerplätze von den nächsten Bahnstationen:

Für Distrikt I 8—10 Kilometer (Station Freiburg-Wiehre),
„ „ II 1—5 „ „ „
„ „ III 2—4 „ „ „
„ „ IV 3—5 „ „ „ bezw. Hauptbhf
„ „ V 3—5 „ (Station Kirchzarten).

Loosverzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt.

Auf Verlangen wird das Holz durch die städtischen Waldhüter noch vor der Versteigerung vorgezeigt. 4604a

Freiburg im Breisgau, den 12. August 1901.

Städt. Forstamt.
Dr. Holtz.

Geschäfts-Empfehlung.

Da Unterzeichneter eine der ersten Zuschneideschulen Deutschlands besucht hat, empfiehlt sich derselbe im **Anfertigen feiner Herren-Garderobe,** sowie **sämmtlicher Uniformen** zu billigen Preisen. Hochachtungsvollst

J. Ehret, Schneidermeister,
B13100.2.2 Scheffelstraße 8.

Mehl, hochfeine Qualität, per Pfund **16** und **18 Pfg.**, 5 Pfd. **85 Pfg.**, 6 Pfd. **1 Mk.**,

Kaffee, gebrannt, aus eigener Rösterei, per Pfd. **80, 90** u. **100 Pfg.**, **Java-Mischung,** sehr kräftig und reinschmeckend, per Pfund **1,20 Mk.**, **Rosinen** per Pfund **40 Pfg.**, **Seife,** weiße, pr. Stück **12 Pfg.**, **Seife,** gelbe, „ „ **11** „ empfiehlt 9084

M. Scheibner,
66 Kaiserstraße 66.

Gelder
auf I. und II. Hypotheken zu mäßigem Zinsfuße vermittelt B13161
C. Reinhardt sen., Waldstr. 69, part.

10000 Mark
werden gegen **doppelte** Sicherheit auf **1. Hypothek** auf ein gut eingeführtes Kurhaus in frequentirtestem Kurort des badischen Schwarzwaldes **aufzunehmen gesucht.** Näh. durch d. Exp. d. „Bad. Presse" unt. Nr. 4615a.

Ein 5 Monate altes, gesundes, kräftiges
Kind,
Mädchen, kann an **Kindesstatt** oder in **Pflege** abgegeben werden. Offerten unter Nr. B13165 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Kuh-Gras-Butter,
garant. naturrein, franco pr. Nachnahme; 6 Pfund-Kiste Mk. 3.60, 10 Pfund-Kiste Mk. 5.70. 4617a
B. Kaphan, Buczacz 3, via Breslau.

Fräulein 3.1
mit guter Handschrift **sucht** als Nebenbeschäftigung **Abschriften** zu besorgen. Gefl. Offerten unt. B13169 an die Exp. der „Bad. Presse" erb.

Privat-Mittagstisch,
für ca. 70 Pfg., auf die Dauer von etwa 3 Wochen **in der Südstadt sofort gesucht.**
Angebote unter Nr. B13161 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen
zwei Stück 8 Wochen alte **Zwergpinscher** (Rüden), kleinste Rasse, schw. mit gelben Abzeichen. B13171
E. Glastetter, Ettlingen.

Junger Bureau-Gehilfe
mit hübscher Handschrift zur Aushilfe **gesucht.** Adressen mit Ansprüchen unter B13168 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Junger **Bautechniker,** gel. M., welcher den 5. Kurs der Großh. Baugewerkeschule absolvirt hat, **sucht** sofort **Stellung** auf Bureau oder Bauplatz. Offerten unter Nr. B13167 an die Exped. der „Bad. Presse". 3.1

J. Stellen suchen:
2 Privatmädchen, 1 Restaurationsköchin, Kellnerinnen auf sofort. B13165
Büreau **Jasper,** Durlacherstr. 58, II.

Durlacher-Allee 36, 5. St., Vorderh., ist eine **Wohnung** v. 2 Zimmern mit Zugehör auf 1. Sept. od. Okt. zu **vermiethen. Näh. part.** B13166.2.1

ihre Landsleute auch einmal fern von der Heimath zu sehen und die Kunst derselben zu bewundern und zu feiern.

= **Straßburg i. E.**, 14. Aug. (Tel.) Der Ueberbrettelkonflikt von Wolzogen contra Ewers hat heute in Straßburg, wo zur Zeit Ewers gastirt, endgültige Entscheidung durch Gerichtsbeschluß gefunden. Sämmtliche Nummern des Repertoirs Wolzogen dürfen bei Strafe von 1000 Mk. event. Haft von Ewers nicht aufgeführt werden.

= **Berlin**, 15. Aug. (Tel.) Die Mitglieder des Zoologenkongresses wurden gestern Abend im Rathhause vom Oberbürgermeister begrüßt. Derselbe hielt eine Ansprache, auf welche der Präsident des Kongresses dankend erwiderte. Perier dankte namens seiner französischen Landsleute für den herzlichen Empfang. Sie werden stets gern der herzlichen Aufnahme gedenken, sowie des hier erhaltenen Eindrucks, daß die Wissenschaft, die Mutter des Friedens, keine Grenzen kenne. An die Begrüßung schloß sich ein Festmahl.

Vermischtes.

Berlin, 14. Aug. Der „Vossischen Zeitung" wird die Nachricht der „Hagener Zeitung" bestätigt, daß der Abg. Eugen Richter sich demnächst mit der Wittwe des Abg. Ludolf Parisius vermählt. (Eugen Richter, der ewige Junggeselle und Neinsager, hat sich also nach 63jähriger Erdenpilgerschaft entschlossen, den trotzigen Nacken unter ein — allerdings süßes — Joch zu beugen. Er hat sich aber auch da als „treuer Parteimann" bewährt, denn der verstorbene Ludolf Parisius (geb. 1827), dessen Wittwe Eugen Richter in Bräutigamsketten geschlagen hat, galt als einer der namhaftesten Wortführer der alten Fortschrittspartei. D. R.)

Berlin, 14. Aug. Die Abendblätter melden; Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Freitag der Inhaber des Bankgeschäfts Max Opitz u. Co., Max Opitz, verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß geführt.

Stettin, 14. Aug. Robert Graßmann, der Herausgeber und Uebersetzer des Buches über die Moraltheologie Liguoris, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Bamberg, 14. Aug. Der Holzhändler Hau aus Ebensfeld hat Wechselfälschungen im Betrage von 80—100,000 M. verübt und ist geflüchtet. (Ff. Z.)

* **Tuttlingen**. 13. Aug. Staatsminister a. D. Dr. Nokk aus Karlsruhe weilt in bester Gesundheit hier zur Sommerfrische.

* **Innsbruck**, 14. Aug. Die Kelchsau bei Hopfgarten wurde am Sonntag Abend von einem Wolkenbruch heimgesucht. Alle Verbindungen wurden zerstört. Eine Frau ist mit 2 Kindern im reißenden Kelchbach ertrunken; ihr Mann, der schon hundert Meter fortgeschwemmt war, rettete sich mit knapper Noth.

Genf, 12. Aug. Eine Touristengesellschaft aus Genf wurde beim Aufstieg nach der Aiguille du Tacul bei Chamonix von einem heftigen Unwetter überfallen, währenddessen einer der Theilnehmer, der Bankangestellte Porchet, in die Tiefe geschleudert und sofort getödtet wurde. Man fand seine Leiche später auf dem Gletscher und verbrachte sie nach Chamonix und von da nach Genf. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

= **Rom**, 15. Aug. (Tel.) Der Ausstand der Straßenbahnangestellten von Rom und Neapel dauert fort. Auch die Straßenbahnangestellten von Mailand sind in den Ausstand getreten.

= **Madrid**, 15. Aug. (Tel.) Heftige Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagel richteten in Castilien große Verheerungen an. Häuser wurden zerstört und Felder auf große Strecken verwüstet.

New-York, 12. Aug. Von fachmännischer Seite ist jetzt festgestellt worden, daß der Schaden an der Brooklyner Brücke lediglich der Vernachlässigung derselben seitens der Behörden zuzuschreiben ist. Die „Engineering News", das bekannte Fachblatt, hat darüber Erhebungen angestellt, deren Resultate in den Worten „Mangel an Schmieröl und Anstrich" zusammengefaßt werden können. Die Hängestäbe, welche schadhaft geworden waren, hatten sich nicht etwa in Folge der Hitze verbogen, sondern waren einfach durchgerostet. Daneben muß der Bruchschaden zum Theil auf die von dem Erbauer nicht vorgesehene immense Belastung zurückgeführt werden. Es muß mit Befriedigung erfüllen, daß bis jetzt in Röbling's Werk kein Konstruktionsfehler hat nachgewiesen werden können. Ein Theil der hiesigen Presse war schon geneigt, den Schaden auf das Konto des deutschen Brückenbauers zu setzen, da bei einem solchen Werke ja große Schwankungen der Temperatur berücksichtigt werden müssen, indessen, herrscht jetzt die Ansicht vor, die Stadtverwaltung, also Tammany Hall sei verantwortlich zu halten. Ff. Z.

Ablichen? Der Ausdruck „lautsprechende Telephon" verführt thatsächlich zu der Annahme, daß es sich um die Erfindung ganz neuer Telephon-Apparate handelt. Dem ist aber nicht so! Das Telephon hat in dem letzten Decennium zwar eine für den Gebrauch günstigere Gestalt angenommen, sein einfaches Konstruktionsprinzip aber ist unverändert geblieben und wird auch fernerhin kaum eine Verbesserung erfahren können. Die guten Erfolge, die man gegenwärtig mit lautsprechenden Telephonanlagen erzielt, d. h. ihre gute und kräftige Lautwirkung, basiert in erster Linie eben nicht auf einer besonderen Telephon-Konstruktion, sondern vielmehr auf der Benutzung besonderer leistungsfähiger Mikrophone und kräftiger Batterien. Vergegenwärtigen wir uns kurz die allgemein bekannten Vorgänge, wie sie beim Fernsprechen eintreten, so wird es auch jedem Laien ohne weiteres klar, daß es gar nicht anders sein kann. Lassen wir zwei Theilnehmer einer öffentlichen Fernsprechanlage miteinander telephonisch verkehren! Das Mikrophon als Empfangs-Apparat nimmt das Gespräch, d. h. die Luftwellen, die wir beim Sprechen mit unserem Munde erzeugen, ähnlich wie das Trommelfell unseres Gehörs, in sich auf und verwandelt sie in analoge elektrische Bewegungs-Erscheinungen, in elektrische Ströme, welche im Stande sind, die längsten Drahtleitungen, sei es von Berlin bis Paris zu durcheilen. Der Physiker kann uns das Vorhandensein solcher Sprechströme leicht nachweisen, ja er stellt sie unseren Augen sogar bildlich erkennbar dar, indem er die Ströme zwingt, ihre eigenartige Wellenbewegung in Form von Zickzacklinien, eine Kombination verschiedenartiger Kurven, selbst zu registrieren. Wir bemerken dabei wohl, daß z. B. ein gesprochenes a eine andere Wellenkurve erzeugt als ein o, daß die Konsonanten besonders komplizierte Kurven-Formen aufweisen. Indessen sind wir doch nicht im Stande, die geheimnißvollen Zeichen dieser Sprechströme zu entziffern. Wir brauchen uns darüber auch garnicht den Kopf zu zerbrechen, denn wir besitzen in dem Telephon einen guten Dolmetscher, der die am anderen Ende der Leitung eintreffenden elektrischen Sprechströme wiederum in akustische Wellen übersetzt und sie so unserem Ohr direkt vernehmbar macht. Es ist nun klar, daß dieser Dolmetscher eine uns verständliche Sprache führen muß, er kann uns aber andererseits nur das verdolmetschen, was er selbst vernimmt und zwar in der Ausdrucksweise, wie er es vernimmt. Die Uebersetzung der elektrischen Wellen in Luftwellen durch das Telephon beruht bekanntlich auf dem einfachen Prinzip, daß erstere einen Magneten beeinflussen, d. h. seine magnetische Kraft wechselnd ändern, wodurch eine ihm gegenüber gestellte Eisenmembrane in Schwingungen geräth und dadurch unserem Ohr vernehmbare Laute erzeugt. Der Magnet soll hierzu eine gewisse Stärke besitzen. Je kräftiger man ihn aber andererseits gestaltet, desto dicker und massiger muß auch die Eisenmembrane werden, um überhaupt in geeignete Schwingung zu gerathen. Geht man hierin aber zu weit, so spricht das Telephon vermöge der stark ausschwingenden Membrane zwar laut, aber auch weniger deutlich. Es beruht diese auf einfachen Gesetzen der Mechanik. Unser Dolmetscher hat in diesem Falle eine laute Stimme aber eine schwere Zunge und unklare Aussprache. Durch Verwendung schwer konstruirter Telephone, wie sie von verschiedenen Seiten empfohlen werden, kann man daher besonders günstige Lautwirkungen nicht erzielen, vielmehr gebührt, in Anbetracht einer deutlichen Gesprächswiedergabe, der dünnen, leicht und elastisch schwingenden Membrane der Vorzug. Beispielsweise erreicht man in Amerika gute Sprechübertragung selbst mittels Telephone von so minimalen Abmessungen, daß man sie direkt in das Ohr hineinstecken kann. Es erhellt hieraus, daß man, wie eingangs erwähnt, nicht etwa durch besondere Telephonformen, sondern in erster Linie durch Verwendung empfindlicher Mikrophone die günstigsten Resultate in einer Fernsprechanlage erzielen kann. Das Mikrophon muß eben im Stande sein, Gespräche einmal gut in sich aufzunehmen und dann als kräftige Sprechströme unverzerrt bis zum Telephon zu senden. In der That ist es neuerdings gelungen, das Mikrophon in diesem Sinne zu einem hohen Grad der Vollkommenheit herauszugestalten und hierdurch sogen. „lautsprechende Fernsprechanlagen" zu schaffen. Allgemein bekannt ist das neue Mikrophon Mix und Genest (D. R.-P.), das diesen Zwecken anerkanntermaßen am besten entspricht, ganz abgesehen von seinen sonstigen für die Praxis werthvollen Eigenschaften, z. B. des Umstandes, daß alle wirksamen Theile in einer auswechselbaren Kapsel von Taschenuhrengröße vereinigt sind, und diese gut gedichtete Kapsel ihre inneren immerhin empfindlichen Theile gegen Witterungseinflüsse schützt, was beim Gebrauch in feuchten Räumen, bei tragbaren Militärapparaten usw. vortheilhaft ist. Endlich bildet dieses Mikrophon bekanntlich einen Einheitsapparat sowohl für nahe als auch für die weitesten Entfernungen. Mancher aus unserem Leserkreis hat sich wohl in der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901 von der vorzüglichen Wirkung dieses Mikrophons bereits persönlich überzeugt, da dasselbe dort gegenwärtig im Betriebe einer lautsprechenden Telephonanlage seitens der genannten Firma vorgeführt wird, und zwar auf einer gewöhnlichen Postleitung wie sie jeder Fernsprechtheilnehmer für seinen Anschluß erhält.

Interessant ist aber auch die Verwendbarkeit dieses empfindlich ansprechenden Mikrophons für Spezialzwecke, wie sie naturgemäß bei jedem Verkehrsmittel mehr in den Vordergrund treten, sobald dasselbe erst allgemeinen Eingang gefunden hat. In diesem Sinne erregt gegenwärtig allgemeines Interesse die Ausgestaltung des Mikrophons Mix und Genest als „Lauscher-Mikrophon". Dasselbe könnte unter Umständen geradezu ein gefährlicher Spion werden. Denn in einem Zimmer oder Saal, in einem als Weckergehäuse erscheinenden Holzkästchen versteckt angebracht, oder unter einem Tische, in dem Innern eines Schrankes, ja hinter der Wandtapete sich befindend, übermittelt der kleine Apparat alle, selbst die leisesten in dem Zimmer geführten Gespräche nach einem entfernt liegenden Orte. Aber auch bei dem uns geläufigeren Gebrauche des Fernsprechers leistet dieses lautsprechende Mikrophon vortreffliche Dienste. Wir brauchen, wenn wir von unserem Schreibtische aus telephoniren wollen, nicht mehr unsere Arbeit zu unterbrechen, um an den Wandapparat zu treten oder die Feder aus der Hand zu legen, um den auf unseren Tisch stehenden Sprechapparat zu ergreifen, können vielmehr ohne dieses in das Mikrophon sprechen, mag dasselbe auf dem Tisch stehen, an der Wand hängen, oder sonst irgendwo im Zimmer angebracht sein, und zwar brauchen wir hierbei unsere Stimme nicht mehr anzustrengen als wenn wir zu jemandem sprechen, der sich mit uns im Zimmer befindet.

Einen besonderen Werth endlich hat diese neue günstige Sprechübertragung für Schwerhörige. Praktische Versuche haben bereits erwiesen, daß schwerhörige Personen unter Verwendung dieses Fernsprechapparates viel besser Gespräche zu verstehen vermögen, als wenn der Sprechende vor ihnen steht und direkt zu ihnen spricht. In Aerztekreisen hat man auf diese Verwendungsform ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Hierauf können wir vielleicht ein anderes Mal eingehen. Rdr.

Allerlei.

Eine französische Provinz in Italien. Es giebt in Italien eine ganze Provinz, wo die französische Sprache die Umgangssprache ist, wo sie sogar bis vor einigen Jahren die einzige Sprache war, die in amtlichen Aktenstücken zur Anwendung kam: es ist das Thal von Aosta, das eine Längenausdehnung von 100 Kilometer hat und 84 000 Einwohner zählt. Die Provinz, die vierzehn Jahrhunderte lang von fränkischen Herrschern regiert wurde und der französischen Litteratur mehrere hervorragende Männer geschenkt hat, war ihren alten Ueberlieferungen unwandelbar treu geblieben. Die „Nouvelle Revue" theilt nun mit, daß diesen Zuständen in kurzer Zeit ein Ende bereitet werden soll. Schon 1861 hatte ein italienischer Abgeordneter, der Ritter Vergezzi, im Parlament beantragt, daß im Thal von Aosta, wie in allen anderen Provinzen Italiens, die Gesetze und Dekrete in der nationalen Sprache erlassen werden sollten. Dieser Antrag rief jedoch unter den Bewohnern der Provinz so heftige und so einstimmige Protestkundgebungen hervor, daß man ihn wieder fallen lassen mußte. Die staatlichen und städtischen Verordnungen, der Unterricht in den Schulen, die Predigten in den Kirchen, die Tageslitteratur, die Zeitungen (die sich noch heute „Duché d'Aoste" „Mont-Blanc", „Jacques Bonhomme" usw. nennen) — alles wurde nach wie vor in französischer Sprache gemacht. Erst seit einigen Jahren macht sich eine Wendung zu Gunsten der italienischen Sprache bemerkbar. Im Jahre 1882 wurden in Folge eines stürmischen Vorfalles vor Gericht den Advokaten die Verkehdigungsreden in französischer Sprache streng untersagt, und diese Maßregel wurde trotz der Agitation, die sie verursachte, endgiltig aufrecht erhalten. Nach und nach nahm auch in den Gymnasien und in den Volksschulen das Italienische den ersten Platz ein. Die französische Sprache wurde zwar nicht völlig beseitigt, aber sie wird jetzt doch nur noch als fremde Sprache gelehrt; die Lehrer stammen alle aus anderen Provinzen, während die im Thale geborenen Lehrer nach Mittel- und Süditalien geschickt werden. Dazu kommt noch, daß die Eisenbahn alljährlich zahlreiche Touristen nach dem Thal von Aosta führt und daß vor kurzem ein italienisches Blatt gegründet worden ist. Trotz alledem kann sich das Thal von Aosta nicht so leicht von seinen alten Gewohnheiten losreißen; häufig noch protestirt es gegen die Angriffe auf die herkömmliche Sprache, und die Regierung hat bei der Durchführung ihrer Italianisirungsmaßregeln einen schweren Stand.

Bitteres Wortspiel Ein alter Beamter hatte schon viele, viele Jahre seinen Dienst gewissenhaft versehen, aber über seinen alten Amtsschimmel kam er nicht hinaus; seine Arbeiten trugen unverkennbar den Stempel vergangener Jahrzehnte an sich. Sein Chef erklärte ihn für unbrauchbar und legte ihm nahe, um seine Pensionirung einzukommen. Der Beamte beschwerte sich bitter darüber. „Was wollen Sie, mein Lieber?" meinte der Chef: „man muß mit der Zeit gehen, sonst — muß man eben mit der Zeit gehen!"

Wahlsprüche. In Jos Chamberlains Arbeitszimmer prangen in Goldschrift die Worte: „Thue Recht und scheue Niemand!" — Der große Staatsmann Li-Hung-Tschang hat in seinem Gemach einen großen Bogen rothen Papiers hängen, auf dem — natürlich auf Chinesisch! — geschrieben steht: „Der gerade Weg ist der beste!" — Auf dem Geldschrank von Cecil Rhodes sind die Worte gemalt: „Geben ist seliger denn nehmen!"

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Beilage zur „Badischen Presse".

Nr. 63. Karlsruhe, Mittwoch den 14. August 1901. 17. Jahrgang.

Ein furchtbares Geheimniß.

Von Wilhelm Nullmann (Graz).

(Nachdruck verboten)

Sie hieß, ehe sie in die Ehe trat, Eulalia Birkenstamm, und von ihrem Vornamen abgesehen, hatte niemand ein Recht, ihr etwas Böses nachzusagen. Was aber diesen Punkt betrifft, so ist es leider eine nicht hinwegzuleugnende Thatsache, daß der so wohlklingende griechische Vorname Eulalia dadurch, daß ihn mehrere Komödiendichter für alte Jungfern und Blaustrümpfe angewandt, einen üblen Beigeschmack erhalten hat. Und etwas Altjungferliches haftete ihr in der That an, als sie in ihrem 39. Lebensjahre dem Kanzleirath Willibald Uebermann die Hand am Altare reichte. Bis dahin hatte sie zehn Jahre nach dem Tode ihrer Mutter — den Vater hatte sie schon in ihrer frühesten Jugend verloren — in strenger Zurückgezogenheit gelebt, und in ihrer Nachbarschaft erregte die Nachricht, daß die „alte" Eulalia einen Freier gefunden, nicht geringes Aufsehen.

So schritt sie denn als „alte Jungfer" zum Altare, um am anderen Tage als „junge Frau" im Munde der Leute zu gehen. Denn es ist auch eine der Ungerechtigkeiten der konventionellen Welt, in der wir leben, daß eine neununddreißigjährige Jungfrau als „alte Jungfer" bezeichnet und oft, zumal wenn sie sich etwas bunt herausputzt, verspottet wird, während die gleichalterige Verheirathete als junge Frau gilt, der es gestattet ist, sich nach Gefallen zu schmücken, und der man es nicht verargt, wenn sie Bälle und Gesellschaften besucht.

Herr Kanzleirath Willibald Uebermann, selbst schon ein Mann gesetzten Alters, hatte sich weder durch den Vornamen noch durch die Jahre der Erwählten von seiner Werbung abschrecken lassen, und es war ihm, da sein Einkommen als Beamter nicht sehr bedeutend war, durchaus nicht unerwünscht, daß seine junge Frau ihm 30 000 Mark in die Ehe mitbrachte.

Ueber ein halbes Jahr hatte das junge Ehepaar glücklich und in aller Zufriedenheit mit seinem Schicksale gelebt, als der Kanzleirath eines Tages von jemand, der wahrscheinlich die ruchlose Absicht hatte, dieses Glück zu stören, einen anonymen Brief erhielt, der folgendermaßen lautete:

„Beklagenswürdiger Sterblicher! Welch unglückselige Heirath! Mein Werther Herr Kanzleirath, wenn Sie wüßten, aus welcher Quelle das Geld Ihrer Frau Gemahlin geflossen ist!"

Was sollte das heißen? Eulalia hatte ihm gesagt, daß ihre Mutter ihr nur eine sehr bescheidene Rente hinterlassen hatte und daß ihr Vermögen von dem Legat einer alten Tante herrühre. Was hatten aber dann diese Worte zu bedeuten: „Wenn Sie wüßten, aus welcher Quelle das Geld Ihrer Frau Gemahlin geflossen ist!"

Im ersten Augenblicke dachte der Herr Kanzleirath daran, diesen Brief seiner Frau Gemahlin zu zeigen. Aber wozu? Er zweifelte nicht daran, daß sie ihm die Wahrheit gesagt hatte. Er zerriß den Brief und suchte sein Bureau auf.

Aber die Sache kam ihm nicht aus dem Kopfe. „Sag' einmal, Eulalia," fragte er am anderen Morgen beim Kaffee, „wie hieß denn Deine gute Tante, die Dir das hübsche Vermögen hinterlassen hat?"

Sie stutzte und sah ihn verwundert an. „Wie kommst Du auf diese Frage? Ich habe Dir doch schon gesagt, daß sie Amalie Birkenstamm hieß."

„So, so. Wie alt war denn die Tante?"

„Ich glaube, sie war so ungefähr sechzig Jahre alt."

„Hm! Aber sie lebte und starb nicht hier am Orte?"

„Nein. In — in — Königsberg. Aber wie kommt es denn, daß Du Dich auf einmal so lebhaft für meine alte Tante interessierst?"

„Na, wie einem manchmal so die Gedanken kommen."

Damit war diese Unterredung zu Ende. Aber aufgefallen war ihm doch, daß sie die Antworten so zögernd, mit einer gewissen Unsicherheit und in einem Tone gegeben hatte, der zu verrathen schien, daß es ihr nicht sehr angenehm war, wenn man dieses Thema berührte.

Er sprach dann mit zwei Kollegen über die Sache. Der Eine sagte mit Recht, ein anonymer Brief sei immer eine Gemeinheit, auf die man nicht achten dürfe. Der Andere nahm die Sache scherzhaft und meinte: „Was kümmert's Dich, wenn die alte Tante vielleicht ein alter Onkel gewesen ist, der ein bischen für seine Nichte geschwärmt hat?"

Dieses Wort blieb bei ihm haften. Und am anderen Morgen bemerkte er zu seiner Frau: „Du, Eulalchen, sag einmal, war die alte Tante, die Du beerbt hast, nicht vielleicht ein alter Onkel?"

Wie diese Worte auf sie wirkten! Das Blut schoß ihr ins Gesicht. „Du, ich sage Dir, — ich sage Dir ein für allemal, laß mich mit meiner alten Tante in Ruhe!"

Er schwieg, ganz überrascht von diesem heftigen Ausbruch von Empfindungen, die er sich nicht zu erklären wußte. Also so — dachte er bei sich — spricht jemand von einer Person, von der er 30 000 Mark geerbt hat! Warum in aller Welt war es seiner Frau so unangenehm, wenn sie an diese für sie doch so erfreuliche Thatsache erinnert wurde? Es war klar, da steckte ein Geheimniß dahinter. Und von diesem Augenblicke an war er bemüht, diesem Geheimniß auf die Spur zu kommen.

Welchen Weg sollte er einschlagen, um zu seinem Ziele zu gelangen? Diese Frage legte er sich, während er mit seinen Bureauarbeiten beschäftigt war, immer und immer wieder vor, und auf einmal kam ihm ein guter Gedanke. Er erinnerte sich, daß seine Frau einmal für den Gruß eines Notars, Namens Ehrbar, sehr freundlich gedankt, und daß sie ihm auf die Frage, woher sie diesen Mann kenne, geantwortet hatte, sie habe geschäftlich mit ihm zu thun gehabt. Wie, wenn er diesen Mann aufsuchen und über jenen Punkt in der Vergangenheit seiner Frau ausholen würde, der die Provenienz der Erbschaft betraf?

Gedacht, gethan. Und am nächsten Vormittag saß Herr Willibald Uebermann auf dem Bureau des Herrn Notars Dr. Ludwig Ehrbar, und es entspann sich nach dem Austausch der üblichen Höflichkeiten, wie sie bei einer Visite gebräuchlich sind, folgende Unterhaltung:

„Sie kennen ja, werther Herr Doktor, meine Frau Eulalia, geborene Birkenstamm?"

„Oh gewiß, mein sehr geehrter Herr Kanzleirath! Ich hatte ja Gelegenheit, ihr damals, als sie die Erbschaft machte, einige Dienste zu leisten."

„Sehr richtig! Meine Frau schätzt diese Dienste sehr hoch, und wir haben alle Ursache, Ihnen, werther Herr Doktor, dankbar zu sein."

„Oh, bitte."

„Erlauben Sie mir nun eine Frage: können Sie mir, Herr Doktor, etwas Näheres über die — die —", hier stockte Herr Uebermann. Er war schon im Begriffe, das Wort „Tante" zu gebrauchen, zog es aber dann doch vor, sich vorsichtiger auszudrücken, indem er fortfuhr: „Können Sie mir Näheres über die Persönlichkeit sagen, von der meine Frau die 30 000 Mark geerbt hat?"

„Bedauere sehr, Herr Kanzleirath, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können, da ich den Legatar nicht näher gekannt habe und nur einmal geschäftlich mit ihm zu thun hatte. Das war damals, als er sein Testament bei mir hinterlegte."

Der Legatar! Mit ihm hatte er zu thun gehabt! Diese Tante war also wirklich ein vielleicht nur sehr weitläufig mit Eulalia verwandter Onkel gewesen! Und nun kam ihm ein, wie er glaubte, glücklicher Gedanke.

„Es ist meine Absicht" — fuhr er fort — „meine Frau mit dem Bilde ihres Onkels, der ihr die ansehnliche Erbschaft hinterlassen —"

„Ah!" — unterbrach ihn der Notar — „Herr — Herr — wie hieß er doch gleich? — Herr Jeremias Hart war also ein Onkel Ihrer Frau Gemahlin?"

„Ich glaube wohl. Und da wäre es mir angenehm, zu erfahren, an wen ich mich zu wenden habe."

„Ich bedaure, Ihnen da nicht dienen zu können. Ich weiß nur, daß Herr Jeremias Hart ein reicher Sonderling war, der mit einer alten Dienerin in seinem Hause von aller Welt zurückgezogen lebte, und daß nach seinem Tode das Vermögen mit Ausnahme einiger Legate, unter denen sich auch das für Ihre Frau Gemahlin befand, an Verwandte in Schlesien fiel."

Der Kanzleirath dankte für diese Auskunft und empfahl sich. Es war nicht viel, was er erfahren hatte, aber es genügte ihm.

Finstere Gedanken waren es, mit denen sein Geist beschäftigt war, während er auf dem Bureau seine Arbeit erledigte. Vor zehn Jahren war Eulalia diese Erbschaft zugefallen. Sie war also damals neunundzwanzig Jahre alt. Was war sie bis dahin diesem Manne gewesen, der sich Jeremias Hart nannte? Kein Zweifel, sie war schuldig, und sie fühlte sich schuldig. Die Othello-Natur war in ihm erwacht, die in jedem glücklichen Ehemann steckt. Die Eifersucht tobte in seinem Blute. Die Eifersucht auf einen Todten! Gleichviel, er glaubte Grund zu haben, über eine Frau aufgebracht zu sein, die ihn so hintergangen hatte.

Am Abend jenes Tages spielte sich im Wohnzimmer des Ehepaars, das bisher so glücklich zusammengelebt hatte, eine erschütternde Szene ab.

„Also, Deine Tante" — begann der Kanzleirath mit eisiger Kälte — „diese gute alte Tante, die Dir 30 000 Mark vermacht hat, diese Tante ist wirklich ein Onkel gewesen, der zudem mit Dir nicht im Geringsten verwandt war."

„Was soll das heißen?" — fuhr sie auf. „Fängst Du schon wieder mit der alten Tante an?"

„Ruhig Blut, mein Kind" — fuhr er in demselben kalten und scharfen Tone fort. „Ich weiß alles. Daß ich alles weiß, wird Dir klar werden, wenn ich Dir einen Namen ins Gesicht schleudere, der Dich anklagt, der Dich an die Schuld erinnert, die Du mit in die Ehe gebracht hast, den Namen Jeremias Hart!"

Sie erbleichte. Sie hatte sich erhoben und ihre zitternde Hand suchte nach einer Stütze; dann sank sie in den Sessel zurück und hielt beide Hände vor das Gesicht.

„Was ist Dir dieser Mann gewesen?" fragte er jetzt mit erhobener Stimme.

Ein leises Schluchzen war die Antwort. Und er wiederholte die Frage: „Unglückliche, ich will wissen, was Dir dieser Mann gewesen ist?"

Jetzt erhob sie sich wieder. Sie war noch todtenbleich, aber eine unheimliche Ruhe war über sie gekommen.

„Gut!" sagte sie dann, „Du sollst alles erfahren." Und damit ging sie hinaus.

Zehn Minuten später erschien sie wieder, ein Blatt Papier in der zitternden Hand. „Hier lies" — sagte sie mit tonloser Stimme. „Diesen Brief des Herrn Jeremias Hart hat man mir gleichzeitig mit dem Legat übergeben. Ich habe ihn aufbewahrt, obwohl ich nicht voraussah, daß ich einmal in die Lage kommen würde, von ihm Gebrauch zu machen."

Er nahm den Brief an sich und las folgende, mit einer festen Hand auf einem Quartbogen niedergeschriebene Zeilen: „Mein sehr geehrtes Fräulein! Sie haben mir einst, vor einer langen Reihe von Jahren, als ich mich um Ihre Neigung und Ihre Hand bewarb, in aller Form einen Korb gegeben. Sie haben mich dadurch zum lebhaftesten Danke verpflichtet, sintemal ich die Welt seitdem kennen gelernt und die Veränderlichkeit der weiblichen Natur, die so wenig für die eheliche Treue veranlagt ist, mir kein Geheimniß geblieben ist. Ich habe seit jener Zeit einen näheren Einblick in so manche Ehe gewonnen, und ich danke Ihnen, daß Sie es mir erspart haben, das Schicksal so vieler meiner verheiratheten Geschlechtsgenossen zu theilen. Nur diesem Gefühle der Dankbarkeit gebe ich Ausdruck, wenn ich Ihnen hiermit die Summe von 30 000 Mark vermache, die Ihnen ausgezahlt werden sollen an dem Tage, an dem man Ihnen diesen Brief übergeben wird. Mit aller schuldigen Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebener Jeremias Hart."

Er las noch einmal, und er las zum dritten Male. Und dann sagte er mit dem freundlichsten Lächeln, indem er ihr den Brief zurückgab:

„Aber, mein liebes Kind, — warum hast Du denn das nicht gleich gesagt?"

Hermann Götz.

Ein Nachruf.

Professor Hermann Götz wurde am 28. September 1848 zu Donaueschingen in der badischen Baar geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in dem malerischen Kinzigthalstädtchen Gengenbach, woselbst sein Vater als Großh. Bezirksthierarzt eine ausgedehnte Praxis ausübte. Die große Neigung und ausgesprochene Veranlagung zum Zeichnen, die von seiner begabten Mutter, die leider viel zu früh starb, weckten schon früh in dem Knaben den Wunsch zu einer künstlerischen Ausbildung, doch waren in Folge langjähriger und schwerer Erkrankung des Vaters die Mittel zu diesem Studium versagt. So wählte Götz zunächst den Beruf des Lithographen und vertauschte diesen, als die sitzende Thätigkeit seiner Gesundheit nicht zuträglich erschien mit dem eines Dekorationsmalers. Schon im 17. Jahre sehen wir ihn selbständig und künstlerisch leitend in dem ersten größeren Karlsruher Dekorationsgeschäfte, dann an der technischen Hochschule daselbst als Schüler von Professor Adolf Schrödter. Am Feldzuge 1870/71 nahm er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment theil und wurde für tapfere Haltung in dem siegreichen Gefechte bei Nuits (18. Dezember 1870) ausgezeichnet. In jenen bewegten Tagen entstanden auch eine Reihe ernst-heiterer Kriegslieder, die als Ausdruck warm begeisterter Vaterlandsliebe damals im 14. Armeekorps vielfache Verbreitung fanden und welche noch heute in den badischen Garnisonen und von den alten Kriegsveteranen gerne gesungen werden. Ein Vorschlag auf Beförderung lehnte der junge Unteroffizier bescheiden ab, weil ihm diese für seine spätere künstlerische Ausbildung hemmend erschien. 1872 trat Götz in die Großh. Kunstschule als Schüler des eben dahin berufenen Professors Ferdinand Keller ein, der für den strebsamen Kunstjünger ein lebhaftes Interesse bekundete. Schon hier war Götz eifrig im kunstgewerblichen Gebiete thätig und sicherte sich durch emsige Nebenarbeit nicht allein die Mittel zum Besuche der Akademie, sondern er trat noch unterstützend für die Familie seines erkrankten Vaters ein. Während er des Tags über seine ganze Kraft zu fleißigem künstlerischem Studium verwendete, wurden bis spät in die Nächte und in den frühen Morgenstunden zahlreiche Arbeiten für die vielseitigen Gebiete des Kunstgewerbes gefertigt. Nur eine eiserne Willensstärke vermochte solch' ein schwieriges Studium durchzuringen und diese Energie und Schaffensfreude, dieses zielbewußte Streben, Alles durch eigene Kraft zu erkämpfen, waren es auch, die den Meister sein ganzes Leben hindurch auszeichneten und ihm keine Hindernisse unüberwindlich machten.

In rascher Aufeinanderfolge entstanden außer ernsten Studienarbeiten eine Reihe größerer Gemälde, meist Feldzugserinnerungen, die ihrem Schöpfer bald einen geachteten Namen verschafften. So das Gefecht bei Nuits im Besitze des Prinzen Wilhelm von Baden, die Einnahme von Dijon, die Gefechte des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments, welche dessen Offiziere ihrem früheren Kommandeur Generalmajor Freiherr von Wechmar widmeten, „Werder und Leschynsky bei Hericourt", der erzählende Krieger und Andere. Hieran reihten sich zahlreiche Illustrationen zu den Hallberger'schen Prachtausgaben der Werke von Schiller und Goethe, für welche er erstmals die reichen figürlichen ornamentalen Titel, Vignetten und Randleisten schuf, die später für das ganze illustrative Gebiet tonangebend und bestimmend wurden. Auch der gemeinsame mit dem Dichter J. V. von Scheffel herausgegebene Jubiläumsfestgruß zum 50. Geburtstage von Großherzog Friedrich von Baden war eine Arbeit in diesem Sinne. Im Auftrage des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, der auf die Erfolge des heimathlichen Künstlers aufmerksam wurde, fertigte derselbe Ende der 70er Jahre einen Cyklus von größeren Wandbildern für die fürstliche Reitbahn in Donaueschingen, die ihm dann zugleich die Mittel zu einem längeren Studien-Aufenthalte in Italien sicherten. 1878 erfolgte in Rom seine Berufung als Professor an die Karlsruher Kunstgewerbeschule, die damals unter Direktor Gust. Kachel eine Erweiterung erhielt. Mit diesem und Professor K. Hammer leitete er gemeinsam die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung in Karlsruhe 1881 aus Anlaß der Silberhochzeit des badischen Fürstenpaares, die als erster größerer Erfolg des badischen Kunstgewerbes bezeichnet werden kann. Bei dieser Gelegenheit entstanden nach seinen Entwürfen zahlreiche künstlerische und kunstgewerbliche Arbeiten, die sich alle durch Originalität und reiche Erfindungsgabe auszeichneten. Das Bestreben, wo es nur irgend möglich das künstlerische Schaffen für das Gewerbe nutzbar zu machen, brachte ihn in enge Fühlung mit dem Handwerkerstande. Welches Vertrauen ihm aus diesen Kreisen entgegengebracht wurde, beweist seine Wahl zum Vorsitzenden des Karlsruher Gewerbe-Vereins und damit auch zum Leiter des Landesverbandes Badischer Gewerbevereine. 1882 erfolgte an Stelle des so früh verstorbenen Kachel, dem er während seiner langen Krankheit nach jeder Richtung unterstützend zur Seite stand, seine Berufung zum Direktor der Kunstgewerbeschule und zugleich zum außerordentlichen Mitgliede des Großh. Oberschulrathes. Seine erste Aufgabe, die er mit voller Hingabe zu lösen versuchte, war die Neuorganisation der ihm anvertrauten Anstalt durch die Errichtung von Fachabtheilungen und Berufung weiterer Lehrkräfte. Auch durch öffentliche Vorträge, die er im Auftrage des Ministeriums in verschiedenen Städten des Landes hielt, lenkte er die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die Bestrebungen und Ziele des kunstgewerblichen Unterrichts. Um die Schule noch in engere Fühlung mit der Praxis zu bringen, gründete Götz 1885 den badischen Kunstgewerbeverein, dessen erstes größeres Unternehmen die „Deutsche Kunstschmiedeausstellung", von ihm angeregt, geleitet und mit besonderem Erfolge durchgeführt wurde.

Eine Publikation der besten Arbeiten dieser Ausstellung, welche die größte Verbreitung fand, sicherte ihr eine nachhaltige und nutzbringende Wirkung. Schon damals vertrat Götz entschieden die Ansicht, daß durch kleinere Spezial- und Fachausstellungen weit mehr zu erreichen sei, als durch große, kaum zu beherrschende Massenausstellungen und suchte dieselbe auch praktisch zu bethätigen. Die von ihm geleitete „Deutsche Fächerausstellung 1892" sowie die „Deutsche Glasmalereiausstellung", die beide seiner Initiative zu verdanken sind, liefern hierfür den glänzenden Beweis.

1884 wurde der mit so vielem Eifer betriebene Neubau der Kunstgewerbeschule in das Budget eingestellt und einstimmig durch Beschluß der Badischen Landstände genehmigt. 1888 wurde Direktor Götz die Leitung der badischen Landes-Abtheilung bei der deutschnationalen Kunstgewerbeausstellung in München übertragen, bei welchem Anlaß der Künstler eine bewunderungswürdige Thätigkeit entfaltete und damit zugleich auch für die Leistungen seines Landes einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Seinem unermüdlichen Schaffen ist auch die Begründung des Kunstgewerbemuseums zu verdanken, welches 1890, ein Jahr nach dem Einzug in die neue Schule eröffnet wurde.

Gemeinsam mit dem badischen Kunstgewerbeverein brachte Götz durch Freunde und Gönner in wenigen Tagen durch namhafte Stiftungen die Summe von über 30 000 Mark und zahlreiche Mitglieder mit Jahresbeiträgen zusammen, so daß in Bälde eine sichere Grundlage geschaffen und die aus diesen Mitteln erworbene Sammlung mit entsprechender Dotation staatlich übernommen wurde. Um für diese sich rasch entwickelnde Sammlung entsprechende Räume zu gewinnen, stellte Götz schon 1893 Antrag zu einem weit größeren Erweiterungsbau, nachdem hiefür schon längst der entsprechende Platz gesichert war. Mit Beginn des Jahres 1901 wurde dieser Neubau, lediglich für Unterrichtszwecke bestimmt, fertig gestellt.

Die kolumbische Welt-Ausstellung führte Götz 1893 nach Chicago, um daselbst noch eingehende Vorbereitungen, die badische Gruppe zu organisiren und bei der Gestaltung der deutschen Abtheilung mitzuwirken. Die Karlsruher Kunstgewerbeschule war die einzige, welche damals zur Vertretung des deutschen kunstgewerblichen Unterrichts berufen wurde. Auch bei Anlaß der Pariser Weltausstellung leitete Direktor Götz die Betheiligung des badischen Kunstgewerbes und nahm selbst als Aussteller hervorragenden Antheil. Baden erzielte hierbei unter allen deutschen Staaten den höchsten Prozentsatz an Prämiirungen. Ihm selbst wurde im Gebiete der Silberschmiedekunst der einzige Große Preis zu Theil, der Deutschland in diesem Gebiete zuerkannt wurde. Auch bei den öffentlichen Festen des badischen Landes war der Künstler hervorragend thätig. So erbaute er 1881—1885 die beiden großen Ehrenpforten der badischen Residenz und leitete 1896 den großen Jubiläumsfestzug der Stadt Karlsruhe zum 70. Geburtstage des Großherzogs, eine Volkskundgebung großen Stiles, die vollständig von ihm geplant wurde, die durch ihre Farbenpracht, Phantasie und künstlerische Gestaltung alles bisher Gebotene überragte und bei allen Theilnehmern vollste Bewunderung erregte. Darauf erfolgte 1897 zum Zwecke der Erholung von diesen Strapazen eine mehrmonatliche Orientreise nach Oberegypten, Syrien und Palästina. Das Ergebniß derselben war eine große Ausbeute der werthvollsten Kunstschätze für die staatlichen Sammlungen, sowie ein reichillustrirtes Reisewerk mit 250 Illustrationen. Außerordentlich groß ist die Zahl bedeutender Arbeiten in den vielseitigen Gebieten des Kunstgewerbes, zumal in reichen und kostbaren Silberschmiedearbeiten. Auch bei den meisten Festgaben, die das kunstsinnige badische Fürstenpaar zu besonderen Anlässen stiftete, war Direktor Götz der künstlerische Berather und erfreute sich stets des vollen Vertrauens der hohen fürstlichen Gönner. So wurde er auch als Lehrer der Prinzessin Victoria und des Prinzen Maximilian von Baden, zur Ertheilung des künstlerischen Unterrichts berufen. Zahlreiche seiner Arbeiten waren Kaiser Wilhelm I., der Kaiserin Augusta, Kaiser Friedrich und sonstigen hohen Persönlichkeiten gewidmet. So fertigte er auch während zwei Jahrzehnten die Entwürfe zu den prächtigen Ehrenpreisen, die Großherzog Friedrich für die alljährlich wiederkehrenden Iffezheimer und Mannheimer Rennen durch verschiedene Meister des Landes ausführen ließ. So auch die Festgabe des Landesherrn zum Jubiläum der Universität Heidelberg 1886 und jene zu den wiederholten Jubiläen des Papstes Leo XIII. Von besonderer Bedeutung war die Festgabe, welche das badische Land in Form eines kostbaren Adressenschreines zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs fertigen ließ, der Silberschatz der badischen Städte und Gemeinden zur Vermählung des Erbgroßherzogs und das Tafelsilber zur Vermählung des Prinzen Maximilian von Baden. Auch die Ehrengabe der deutsch-nationalliberalen Partei zum 70. Geburtstage ihres Führers Rudolf von Bennigsen, ein prachtvoller Kunstschrein, ist eine aus einem engeren Wettbewerb hervorgegangene Arbeit des Meisters. Von größeren Gemälden neuerer Zeit sind anzuführen: das Altarbild der Kapelle St. Jakob in Gengenbach und das Bild des Karlsruher Trauzsaales, beides Stiftungen des Meisters. Ebenso ein größeres Gemälde St. Michael darstellend. Zu Hunderten zählen die künstlerischen Adressen, die aus der Hand des Künstlers hervorgegangen sind, unter denen wir insbesondere die Adresse des deutschen Künstlervereins in Rom zum Regierungsantritt des Königs Humbert von Italien, sowie die Ehrenbürger-Urkunde der größeren badischen Städte zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck hervorheben möchten. Auch eine Reihe öffentlicher Denkmäler sind nach den Entwürfen des Künstlers ausgeführt, wie derselbe seine zahlreichen Arbeiten in verschiedenen größeren Publikationen veröffentlicht hat. Auch als Schriftsteller und Mitarbeiter bei verschiedenen kunstgewerblichen Fachschriften ist derselbe betheiligt. Als Vorstand des Vereins bildender Künstler in Karlsruhe gab er insbesondere die erste Anregung zur Schaffung eines eigenen Künstlerheims. — Als Mitglied des Großh. Gewerbeschulrathes ist er zugleich bei der Leitung der gewerblichen Fachschulen des Landes mitwirkend gewesen.

Zahlreiche seiner früheren Schüler nehmen bereits an anderen Kunstinstituten angesehene Stellungen ein, wie auch die Mehrzahl der jüngeren Lehrkräfte der Karlsruher Kunstgewerbeschule aus dieser selbst hervorgegangen sind. Den neuzeitigen kunstgewerblichen Bestrebungen, die auf eine durchgreifende Reform der Stilisirung abzielen, hat Direktor Götz mit klarem Blick von Anbeginn ihrer Entstehung die volle Aufmerksamkeit zugewendet und demgemäß auch den Lehrplan seiner Schule so organisirt, daß er sich in maßvoller Weise dieser Bewegung anschließt und dabei die Grundsätze der Formensprache, das Praktische mit dem Schönen zu verbinden, nie aus dem Auge verlor.

Von reicheren künstlerischen Innendekorationen, die von dem Künstler geleitet wurden, seien noch die erbgroßherzogliche Wohnung im Schlosse, eine Anzahl Innenräume der Villa Bürklin und der Trauzaal des Karlsruher Rathhauses, vor Allem aber das eigene Haus desselben zu erwähnen. Das Künstlerheim, welches Direktor Götz mit seiner Frau Elsbeth, geborene Heimburger und drei herzigen Kindern in einer der schönsten Villen der Stadt bewohnte, ist eine Sehenswürdigkeit der badischen Residenz, denn es birgt eine Fülle der werthvollsten und gediegensten Kunstschätze, die ihr Besitzer mit der Zeit auf seinen zahlreichen Reisen in Italien, Frankreich, Holland, Belgien, England, Amerika und der Orient mit Liebe gesammelt und mit seinem Geschmack zu einem stimmungsvoll-harmonischen Gesammtbilde vereinigt hat.

Daß es bei solch' einem arbeitsfreudig und erfolgreichen Wirken und Schaffen auch an äußeren Ehrungen nicht mangelte ist wohl selbstverständlich. Badens Landesherr lohnte es mit den höchsten Auszeichnungen, den Kommandeurkreuzen vom Zähringen Löwen und des Vertholdordens. Gleiche Auszeichnungen wurden ihm von Württemberg und Sachsen-Weimar zu Theil; des Weiteren Ordensdekorationen von Preußen, Bayern, Hessen, Schweden und Norwegen und Italien. Eine Reihe goldener Medaillen wurden durch verschiedene internationale Kunstausstellungen zuerkannt. Seine Vaterstadt ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger und zahlreiche sonstige Korporationen und Vereine zum Ehrenmitgliede.

Bei all' diesen zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen ist jedoch der Meister immer der einfach-bescheidene und liebenswürdige Künstler und Mensch geblieben, der für Jeden, der seines Raths und seiner Hilfe bedurfte, ein freundliches Wort hatte und überall da unterstützend mit eingriff, wo es Noth that und Hilfe möglich war. Manchem Schüler hat er über kritische Momente hinweggeholfen und opferwillig für die Fortsetzung seines Studienganges entweder selbst oder durch die Mithilfe befreundeter Gönner beigetragen. In seinem letzten Willen hat er der Großh. Kunstgewerbeschule namhafte Geldmittel vermacht, deren Zinsen zu Schülerpreisen für Preisaufgaben verwendet werden sollen. Dem Kunstgewerbemuseum, dessen Ausgestaltung eine seiner Lieblingsaufgaben war, hat er, wie bei diesem Anlaß beigefügt sein möge, ebenfalls eine Stiftung gemacht, bestehend aus einer Reihe von werthvollen kunstgewerblichen Gegenständen und Werken aus dem eigenen künstlerischen Nachlaß.

Im besten Mannesalter hat ihn rasch der unerbittliche Tod abgerufen aus einem Leben, das reich war wie wenige an künstlerischer Schaffensfreudigkeit. Während die seiner Anregung entsprungene Deutsche Glasmalereiausstellung in Vorbereitung war, weilte er zur Herstellung seiner Gesundheit in Martinsbrunn bei Meran. Zur Eröffnung der Ausstellung kam er nach Karlsruhe zurück und anläßlich dieser Feier hat sein Landesfürst, der ihm stets ein gnädiger Herr gewesen, seine Verdienste in huldvollster Weise gewürdigt und anerkannt. Das war des Meisters letzter großer Ehrentag. Wenige Wochen später, am 28. Juli, noch nicht volle 53 Jahre alt, verschied er im eigenen Heim zu Karlsruhe.

Sein Andenken sei gesegnet!

Was sind lautsprechende Telephone?

Jeder Fabrikant preist heutzutage als Spezialität sein „lautsprechendes Telephon" an. Sind dieses andere Telephone als die bisher

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Fahndung.

Am 11. d. M. wurde hier gestohlen ein Fahrrad: System Drais, Fabrik-Nr. 424, Polizei-Nr. 10409, schwarzer Rahmenbau, blaue Felgen, gerade Lenkstange mit Korkgriffen.
Bitte um Fahndung. 9071
Karlsruhe, 13. August 1901.
Der Großh. Staatsanwalt.
J. V.:
Mehl.

Gr. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben:
540—600 Arbeitermäntel.
Hierauf bezügliche Angebote sind längstens bis
Montag den 26. August ds. Js., Vormittags 11 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Muster können bei unserer Dienstkleider-Kammer eingesehen werden. Die Lieferungs-Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. 8908.2.2
Der Zuschlag erfolgt spätestens am **10. September 1901.**
Karlsruhe, den 7. August 1901.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Oehmdgrasversteigerung.

Die Großherzogl. Gutsverwaltung Stutensee läßt 9056.2.1
Donnerstag den 22. August d. Js., Vormittags 9 Uhr, daselbst den Oehmdgraserwachs von 27 ha Wiesen der Hofdomäne Stutensee versteigern.
Großh. Gutsverwaltung Stutensee.

Fahrniß-Versteigerung.

Am **Montag den 19. August ds. Js., Vormittags 9 Uhr** beginnend, werden
Herrenstraße 9, 2. Stock,
die zum Nachlaß der **Heinrich Marx Wittwe, Amalie,** geb. **Nathan,** von hier gehörigen Fahrnisse **„Theilungs halber“** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, bestehend aus:
Besseren Möbeln, Gold- u. Silbersachen, Leib-, Bett- und Tischwäsche und sonstiger Hausrath,
wozu Kaufliebhaber höflichst einladet
Rastatt, den 1. August 1901.
Der Nachlaßpfleger:
Carl Hofmann,
Ortsrichter. 4406a

Erklärung.

Unterzeichneter erklärt hiermit, daß die Verleumdungen der Frau **Krieg,** z. Dragoner, unwahr sind. B13157
Ludwig Wetzel.

Morgen Freitag
Fastnachtsküchlein
in bekannter Güte empfiehlt B13134
Theodor Gartner,
Wiener Brot- und Feinbäckerei,
Zirkel 26. Telephon 1272.

Mehl

nach auswärts:
1 Sack 100 kg **Kaiserauszug** M. 25½,
1 Sack 100 kg **Weizenmehl 000** M. 23½,
1 Sack 100 kg **bestes Brodmehl** M. 22.—
empfiehlt 9078
Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Pfälzer Zwiebeln

Bis Samstag trifft eine größer Sendung ein. Helle Waare, per Zentner **5** Mk., bei Mehrabnahme billiger. Versandt nach Auswärts.
Joh. Buhlinger,
Durlacherstr. 103. B4,144

Neuen 1901 Salzhering

in **zarter fetter** Waare vers. d. Postfaß ca. **45 Stück M. 3.— frei Postnachn. Gustav Klein, Greifswald,** Heringssalzerei. 3786a*

Filderkraut!

Filderkraut trifft Freitag den 16. d. Mts. ein u. ist fortwährend zu haben auf den Märkten und in der **Rheinbahnstr. 8. J. Kunkel.**

Tüchtige Kleidermacherin

empfiehlt sich im Ausnähen. 3.3
B13040 **Grenzstr. 24,** 4. Stock.

Dekorationsmaler!

Zwei selbst. **Dekorationsmaler,** alt 30 Jahre, verh., suchen zur Aushilfe entsprechende Beschäftigung. 3.3
Offerten unter Nr. B13073 **an die** Exped. der „Bad. Presse“ zu richten.

Schwarzwald-Verein

(Section Karlsruhe).

Donnerstag
den 15. Aug. 1901
Vereins-Abend
im **Tannhäuser**
(Jagdzimmer) oder nebenan im Freien.

Kupfer- u. Kesselschmiede
Apparatebau-Anstalt
Metallgiesserei
FR. SCHWARZE
Karlsruhe
empfiehlt
Metallguss in allen bewährten Legierungen
sowie in jeder Grösse der Stücke roh und bearbeitet.

Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

von
Max Flechtner, Adlerstr. 28
empfiehlt sich zur gründlichen Reinigung von Bettfedern, sowie das Waschen, Bestreichen der Barchente, bei streng reeller Bedienung und billigen Preisen. Uebernahme ganzer Anstalten, Hotels, Spitäler, Seminare. Auswärtige Arbeiten werden franco retournirt. B12673.3.3

Ankauf

getragener **Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Militäreffekten,** gebrauchte **Betten und Möbel und zahlt hierfür die höchsten Preise**
Frau Elise Levi,
Markgrafenstraße 23
parterre. 16610*

Fahrradmäntel M. 7.50, Luftschläuche „ 4.50,

Fahrräder, Zubehör und Reparaturen billigst. 3887a10,6
Wilh. Stahl,
Stuttgart, Silberburgstraße 155.

Fleißige Hausirer

welche gewillt sind, in **Baden** einen pat. sehr leicht verkäufl. Gebrauchsmassenartikel **zu verkaufen,** wollen sich melden beim Eigenthümer:
Fr. Beister Gutach,
3.1 Schwarzwaldbahn. 4602a

Jede Dame

erhält überallhin lohnende u. leichte Arbeit nach Hause als Nebenbeschäftigung von **J. Felkl** in Königgrätz No. 157.

Dr. Siestaverlag 56 Hamburg. Buch **Frauen-**Arzt, wo **Blut-**stockung, 1½ M. Buch über die Ehe u. s. w. 1½ M. Nachn

Reelle Gelegenheit!

Große, leistungsfäh., auswärtige (süddeutsche)
Möbel-Fabrik
liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte **Möbel jeglicher Art, complette Betten,** sowie **ganze Ausstattungen,** gegen monatliche od. vierteljährl. Ratenzahlungen ohne Aufschlag des **wirklich reellen Preises** und gewährt volle **Garantie für Solidität** der Waaren.
Off. werden durch Vorlegung von Mustern erledigt und sind erbeten unter Nr. 4101a an die Exp. der „Bad. Presse“. 14

Heirath.

Junger Mann, Wirth, 28 Jahre alt, evang., v. angen. Aeußern, gutem Charakter, mit einem gutgehenden Gasthof, wünscht sich mit einem wohlerzogenen Fräulein zu verehelichen.
Gefl. Offerten nebst Photographie und näheren Angaben der Verhältnisse wolle man vertrauensvoll unter **S. S. 100 postlagernd Freiburg** einsenden. Verschwiegenheit Ehrensache. 4456a.4.3

Pension

findet ein Schüler bei einem Prof. Sehr kleine Klassen. Gesundeste Lage.
Offerten unter Nr. 4175a an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.3

Pension.

Ausländer oder Schüler hiesiger Lehranstalten finden freundliche Aufnahme und Nachhilfe in der Familie eines Professors. Zu erfragen unter Nr. B13158 **in der Exped. der „Bad. Presse“.** 4.1

Die erste Karlsruher
Civilkapelle A. Schmitt
(bis zu 30 Mann) 2.2
Erbprinzenstrasse 3, Telephon 1293,
empfiehlt sich den tit. Gesellschaften u. Vereinen ꝛc. zu Musikaufführungen bei Festlichkeiten aller Art. B12941
Reichhaltiges Repertoir.

Französisch.

Von einem jungen Ingenieur ein erfahrener **Lehrer** oder **Lehrerin** für französische Sprache **gesucht.** Gefl. Off. mit Honorarangabe an die Exped. der „Bad. Presse“ unt. Nr. B13152.

Ein Fräulein vom Lande

aus gutem Hause wünscht in Gasthof oder gutem Restaurant das Kochen gründlich zu erlernen. Offerten nebst Bedingungen erbitte hauptpostlagernd unter L. A. 101. B13133.2.2

Theilhaber gesucht.

Zum Eintritt per 1. Oktober d. J. suche einen Theilhaber zur Vergrößerung eines Fabrikationsgeschäftes mit Dampfbetrieb Lebensmittelbranche betreffend. Das Geschäft wirft einen nachweisbaren Gewinn von 40% ab. Reflektirende, am liebsten gelernter Koch od. dgl., mit ca. 8—10000 Mk., wollen Offerten gefälligst unt. 9002 in der Exp. der „Bad. Presse“ abgeben. 3.2

Kaufmann mit ca. 10 Mille als stiller oder thätiger
Theilhaber gesucht.
Kapital kann hypothek. sicher gestellt werden. Offerten unter Nr. 4577a an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.3

250,000 Mark

Kassen- u. Privatgelder sind zu billigem Zinsfuß, auch in kleinen Beträgen, aufs Land **auszuleihen.** Näheres durch **Karl Weinspach,** Hirschstr. 96, 3. Stock, **Karlsruhe.** B12912.2.2

5000 Mk.

gegen gute II. Hypotheke und gute Bürgschaft gesucht auf 1. Sept. d. J. Gefl. Offert. bittet man unt. K. B. **bahnpostlagernd Karlsruhe** abzugeben. B13143

Blechscheere,
Winkeleisenabschneider,
50×6,
Stanze mit 500 mm **Ausladung,**
Schmirgelschleifapparat,
Abkantmaschine,
Rundmaschine
zu kaufen gesucht. Näheres unter Nr. 9074 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Baden-Baden.

Eine sehr gut gehende, vorzüglich gelegene **feine Pension** ist auf sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind **ca. M. 8000** erforderlich. Die Pension wurde seither von einer Dame geführt und brachte einen ansehnlichen Ueberschuß. Näheres durch
Heinrich Schick
Freiburg i. B. Kaiserstraße 152. 4601a.3.1

Für Drogisten.

Rentables **Haus** in konkurrenzloser und zukunftsreicher Lage mit gutgehendem Geschäft ist **zu verkaufen.**
Näheres auf gefl. Anfrage unter Nr. 9072 durch die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

Gut eingerichtetes 10.8
Schuhmacher-Geschäft
ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Offert. unter B12366 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Ein überzähliges
Reitpferd,
vorzüglich für Aerzte während des Manövers geeignet, ist **billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt
Oberroßarzt Schröder
in **Rastatt.** 4523a.3.3

Pony-Verkauf.

Hübscher, starker **Pony** ist preiswerth **zu verkaufen.** B13078.3.3
Körnerstraße 30.

Divan,

neue, in Crin d'Afric, nicht in Seegras, 32 u. 36 M., hochf. Kameeltaschen für nur 60 M. u. 65 M. zu verkaufen. Beste Gelegenheit dazu. **Schützenstr. 52,** Hth. B13107.2.2

Lueger's Lexikon der gesammten Technik (fast neu) ist zum Preise von **90** statt **210** Mk. abzugeben.
Wo? sagt unter Nr. B13113 die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

In württembergisch. Oberamtsstadt ist ein gut gehendes **Friseur-Geschäft** wegen anderweitigem Unternehmen **preiswürdig zu verkaufen.** Offert. unter Nr. B4582a zur Weiterbeförd. an die Exped. der „Bad. Presse“. 3.2

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** ist billig **zu verkaufen.** 2.1
B13119 **Scheffelstraße 10, II.**

Zu verkaufen:

Ein sehr guterhaltenes vollständiges **Bett,** ebenso eine größere **Kommode,** ein **Schlafsopha,** zwei **Steineinmachtöpfe,** ein ovaler **Wäschezuber,** ebenso **Herrenkleider, Hüte** und **Stiefel.** B13156.2.1
Näheres Stephanienstr. 13, Hinterhaus, 3. Stock (2. Stock läuten). Händler verbeten.

Zu verkaufen,

eine **Weinpumpe,** ein **Stoßkarren, Weinfässer** von 20 bis 600 Liter Gehalt bei 9050.3.2
J. B. Bumiller,
Stefanienstraße 59.

Fässer,

neu und gebraucht, jede Größe, billigst abzugeben bei 8475.6.5
D. R. Homburger,
Schloßplatz 9.

1 Kinderwagen zu verkaufen. Akademiestr. 5, 3. Stock. B13146

In Bilanz- und Abrechnungswesen durchaus sicherer und flotter
Buchhalter
zum Eintritt spätestens per 1. September or. von großer Versicherungs-Actien-Gesellschaft **gesucht.** Caution oder Bürgschaft erwünscht.
Off. befördert unter **Nr. 9044** die Exp. der „Bad. Presse“. 2.2

Buchhalter.

Tüchtiger, selbständiger **Buchhalter** auf das Contor eines Engrosgeschäftes **gesucht.** Stellung dauernd und angenehm. 4.3
Gefl. Offerten unter Nr. 8800 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Zum Eintritt per 15. September, 1. Oktober, suche ich in mein gem. Waarengeschäft einen tücht., jüngeren
Commis
als Verkäufer. Offerten mit Gehaltsanspr. bei fr. St. unter Nr. 4583a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Commis-Gesuch.

Per sofort oder später wird ein umsichtiger und fleißiger junger Mann, welcher in Correspondenz und Buchführung firm ist, gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr. unter Nr. B13160 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Als Expeditionsgehilfe

wird ein im **Zeitungs- und Inseratenwesen,** besonders **in mündlicher Acquisition bewanderter** junger Mann gesucht. — **Anträge** nebst Abschrift von Zeugnissen sind zu richten unter **M. 2514** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., in **Karlsruhe.** 8962.3.3

Junger Mann

von 17—18 Jahren, **ruhigen ehrlichen Charakters,** mit schöner Handschrift und nur gutem Zeugniß, findet gute dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 4554a an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Kellner-Gesuch.

Ein jüngerer Restaurationskellner gesucht. Zu erfragen unter 9066 in der Exp. der „Bad. Presse“. 3.2

Steinhauer-Gesuch.

5—6 tüchtige **Steinhauer** finden am Krankenhaus-Neubau **sofort dauernde Beschäftigung** bei
Jos. Amrein, Baugeschäft,
3.2 **Oppenau** (Renchthal). 4563a

Schuhmacher-Gesuch.
Ein tüchtiger Herren- u. Damenarbeiter wird für dauernde Stellung sofort gesucht. B13095.2.2
A. Hornung, Waldhornstr. 55.

Hausbursche

ein jüngerer, kann **sofort** bei mir eintreten. 9079
Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Volontärin,

junge, intellig. Tochter **gesucht** in feines Chemiseriegeschäft nach **Fribourg** (Schweiz). Vorzügl. Gelegenheit z. perfekt. Erlernung der französ. Sprache. Kost und Logis im Hause. Off. sub **F. 5 M. 408a** an **Rud. Mosse, Karlsruhe.** 4596a

Ein Sanatorium im bad. Schwarzwalde **sucht** zum sofortigen Eintritt eine erfahrene tüchtige
Wäschegouvernante,
welche eine Dampfwäscherei, verbunden mit Dampfmange und Bügelstube vorstehen kann. Ausführliche Offerten mit Zeugnißabschriften, Gehaltsanspr. bei freier Station unter Nr. 4584a an die Exp. der „Bad. Presse“. 2.2

Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, mit nur guten Zeugnissen, zum 1. Septbr. **gesucht.**
B13114.2.2 **Moltkestr. 19,** II.

Gesucht zu einer kl. Beamtenfamilie für sogleich od. 1. Septbr. ein braves, fleißiges, älteres **Mädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. B13037.2.2
Zu erfr. **Kaiser-Allee 95,** 2. St.

Ein einfaches, fleißiges **Mädchen** zu kinderlosem Ehepaar sofort **gesucht.** Kurvenstr. 17, 4. St. B13128

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie, welches Lust hat, das Büffet zu erlernen, kann sofort eintreten. 9080.2.1
Hotel Grüner Hof.

Küchenmädchen

gesucht. B13117.2.2
Hotel Leicht, Kreuzstraße.

Junge Mädchen

nicht unter 14 Jahren, **finden** dauernde **Beschäftigung** bei
F. Wolff & Sohn,
14.2 **Durlacher-Allee 31.** 9057

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen 4538a.2.2
Lehrling
mit guter Schulbildung. Derselbe hätte Gelegenheit, die Handelsschule, welche am 1. Okt. ds. Js. eröffnet wird, zu besuchen. Gefl. Offerten erbitten
Geppert & Cie.,
Weingroßhandlg. Hoflieferanten,
Bühl u. Affenthal, Baden.

Erfahrener
Buchhalter,
seit 2½ Jahren in einer hies. Fabrik der Baubranche thätig, **sucht** per 1. Okt. d. Js. oder früher anderweit **Stellung** bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. B13124 an die Exp. der „Bad. Presse“. 2.1

Ein junger Mann, 21 J. alt, militärfrei, der 4 Jahre eine Realschule besuchte und mit sämmtlichen Contorarbeiten vertraut ist, **sucht** gestützt auf gutes Zeugniß und prima Referenzen **Stellung** als 8964.6.3
Hilfsschreiber,
Facturist, Lagerist.
Offerten unter **K. 2512** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Karlsruhe.**

Fräulein

mit geläufiger, schöner Handschrift, das längere Zeit auf einem Bureau thätig war, **sucht Stelle.**
Gefl. Offert. unter **K. B. Rastatt, Rheinthorstraße 19.** 4575a.2.2

Fräulein

mit schöner Handschrift, in der Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung bewandert, sucht sofort geeignete Stelle. Offert. unt. B13142 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Stelle-Gesuch.

Maschinenschreiberin mit eigener Schreibmaschine, auch im Rechnungswesen bewandert, sucht Stelle bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter Nr. 4576a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 3.3

Herrschaftswohnungen.

Schloßplatz Nr. 7, in schönster Lage Karlsruhe's, sind im zweiten und dritten Stock elegant eingerichtete Wohnungen von je 7 Zimmern, Badezimmer, 2 Mansarden, 2 Kellern, sowie allem sonstigen Zubehör sehr preiswerth zu vermiethen.
Näheres daselbst im zweiten Stock von 8—12 und 2—6 Uhr. 7222*

Ettlingerstraße 59, 2. Stock,

Wohnung, bestehend in
5 bis 6 Zimmern,
Küche, Speisekammer, Bad ꝛc., sehr fein eingerichtet, **zu vermiethen** und beliebig zu beziehen. 8952.6.3
Näheres daselbst im 3. Stock oder bei **A. Lacroix,** Schützenstr. 12.

4 Zimmer-Wohnung

oder Laden mit 3 Zimmern und Zugehör, nahe bei der Hauptpost und Kaiserstraße, worin bisher eine Kostgeberei mit Erfolg betrieben wurde, ist auf 1. Okt. **billig zu vermiethen.**
Näheres Amalienstr. 47, 2. Stock, oder Hof rechts. 7501*

Laden mit Wohnung,

Herrenstraße 15, in bester Lage Karlsruhe's, nächst der Kaiserstraße, für jedes Geschäft **passend, auf** 1. Oktober **oder früher** sehr **billig zu vermiethen.** 9067*
Näheres 3. Stock dortselbst.

Ein kleiner **Laden** mit anstoßendem Zimmer, in der **Nähe** der Kaiserstraße, für ein **ruhiges Geschäft,** Filiale oder **Bureau geeignet** ist zu vermiethen. B13028.2.2
Näheres Hirschstraße 7.

Wohnung!

Amalienstraße 5, in der Nähe der **Hauptpost,** ist der zweite Stock, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfr. Amalienstr. 3 im Laden. 9011a

Karlstraße 49a

zwischen Krieg- und Gartenstraße, ist die **Hochparterrewohnung,** 3 Zimmer, Küche, Bad und Keller, per 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres parterre, rechts. 9005.2.2

Durlacher-Allee 11 ist eine
Mansardenwohnung,
bestehend aus zwei schönen Zimmern, Küche und Zugehör, auf 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Karl-Wilhelmstraße 3,** 2. Stock. 8756*

Augartenstr. 25 ist eine **Zwei-** oder **Dreizimmerwohnung** mit oder ohne Garten **zu vermieth.**
Näheres 2. Stock beim Eigenthümer **Chr. Reiff.** B13116.3.2

Eine **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche und Keller ist auf 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Schützenstr. 65, 3. Stock. B13126.2.2

Kaiserstraße 9, ist eine schöne **Wohnung** von 5 Zimmern und allem Zugehör auf 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Laden. B13039.4.2

Kaiserstraße 99 ist im 4. Stock eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Badezimmer und Zugehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermiethen. 8928*
Näheres daselbst im Laden.

Kapellenstraße 22 ist eine schöne **Mansardenwohnung mit 2** Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfragen Durlacherstraße 27, 2. Stock. B13115.2.2

Lessingstraße 41, 4. Stock, ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern und sonstigem Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen parterre. B13155.2.1

Lessingstraße 41, Hinterhaus, 2. St., ist eine **Wohnung,** 1 Zimmer, **Küche u. Keller, zu vermiethen.** Zu erfragen **Gottesauerstr. 23,** „Zur Granate“. B13154.2.1

Luisenstraße 73a ist eine **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche, Trockenspeicher und Waschküche nächst der Rüppurrerstr. zu vermiethen. B13149.2.1

Morgenstraße 11, Neubau, ist eine schöne **Wohnung** von 2 großen Zimmern mit Zubehör auf 1. Oktob. **zu vermiethen.** Näh. Morgenstr. Nr. 55, 1. Stock. B13148

Schöne **3 Zimmerwohnung** im 4. Stock, auf die Straße gehend, mit Zubehör ist Kaiserstraße 107 sofort od. auf 1. Oktober **zu vermiethen.** Näh. im Laden daselbst. B13051.3.3

Waldhornstr. 54 sind im Hth. 2 kl. **Wohnungen** mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermiethen. B13150 Näh. **Waldhornstr. 46.**

Werderplatz 45 ist eine schöne **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde an eine ruhige Familie auf 1. Juli zu vermiethen. Näheres im Laden. 6403*

Rheinstraße 66 ist ein **Laden** mit **Zimmer sogleich** zu vermiethen. 7462*

Rheinstraße 64 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern im 3. Stock auf 1. Oktober **zu vermiethen;** an der Haltestation der elektrischen Bahn.
Näh. Kaiserallee 143, 2. St. 7463*

Akademiestr. 26, 3. St., ist ein einf. möbl. **Zimmer** mit bes. Eing. per sofort od. später zu vermiethen. Preis mit Kaffee 16 Mk. Näh. das.

Hirschstraße 30, Seitenbau, 3. Stock, ist ein freundlich möbl. **Zimmer,** Aussicht in Gärten, sofort **zu vermiethen.** B13122

Kaiserstraße 22, 4 Tr. hoch, ist ein freundlich möbl. **Zimmer** nach der Straße gehend sofort oder später billig zu vermiethen. B13099.2.2

Kaiserstraße 39, 3. St., rechts, Eingang Fasanenstraße, ist eine **Mansarde** an einen soliden **Arbeiter** sogleich zu vermiethen. B13004.2.2

Kapellenstraße 16, 2. Stock, findet ein anständiger **Arbeiter** gute **Schlafstelle.** B13030.2.2

Karl-Wilhelmstraße 28, V., ist ein freundliches, einfach möblirtes **Zimmer** mit schöner Aussicht auf 1. Sept. billig zu vermiethen. B13052

Marienstr. 46, 2. St., ist ein möbl. **Zimmer** mit 2 Betten an sol. Arbeiter bill. zu vermiethen. B13145

Wilhelmstraße 8 ist sofort **oder** später ein einfach **möblirtes Zimmer** mit 2 **Betten** an 2 **solide** Arbeiter **billig** zu vermiethen. 2.1
Näheres parterre daselbst. B13153

Zähringerstraße 3, 2. St., ist ein gut möblirtes **Zimmer** mit ungenirtem Eingang **bei ruhiger** Familie zu vermiethen. B13138.2.1

Geschwister Knopf.

Von Donnerstag den 15. bis Montag den 26. Aug.

geben wir auf nachstehende

Saison-Artikel

15% Rabatt.

Waschblusen für Damen, Mädchen u. Knaben
Waschcostüme, Hemdenblusen
Costümröcke, Damen-Strohhüte
Knaben-Strohhüte
Sommer-Unterröcke
Sommer-Handschuhe
Sonnenschirme.

9081

20% Rabatt
auf sämmtliche
Damenconfection,
wie: **Umhänge, Kragen, Jacketts.**

Citronensaft, Flasche **55** Pfg.
Himbeersaft, Flasche **55** Pfg.
Brauselimonade, Stück **3** Pfg.
Erfrischende Bonbons.
Haushaltchocolade, garantirt rein, ½ Pfd. **39** Pfg.

Bekanntmachung.

Wir suchen auf **1. September d. J.** einen tüchtigen Ratschreibergehilfen, welcher in der neuen Grundbuchführung gut eingearbeitet ist, und selbständig arbeiten kann.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier melden.

Stein (A. Bretten), d. 10. Aug. 1901.

Gemeinderat.

4606a Faßler. 2.1

Neue Holländer
Vollhäringe

per Stück **6 Pfg.**, 10 Stück **55 Pfg.**, für Wiederverkäufer in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen zum äußersten engros-Preis. 9075

Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Geld! Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover.**

Herrenfahrrad,

gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an die Expedition der „Badischen Presse" unter Nr. 4616a. 3.1

Grünwettersbach.

Ein brauner, kurzhaariger 4605a

Jagdhund

(starker Vorstehhund), circa 5/4 Jahre alt, **schön behängt,** noch nicht ganz ferm, steht aber vor Hühner bombenfest, verkauft, weil keine Jagd mehr,

Friebolin, St.-Einnehmer.

Ein **Volksschüler** für Nachmittags einige Stunden **gesucht.** B13159
Kaiserstraße 73, 4. Stock.

Stadtgarten-Theater

Direktion: **Dr. Th. Loewe.**

Donnerstag den 15. August 1901:
Don Cesar.
Operette in 3 Akten von Rud. Dellinger. 9070

Freitag den 16. August 1901:
Zum ersten Male:
Michael Kramer.
Drama in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Freiwillige Feuerwehr.

Der ungünstigen Witterung wegen wird das

Gartenfest

bis auf Weiteres verschoben.

Karlsruhe, den 15. August 1901. 9082

Das Kommando:
A. Schlachter. L. Schumann.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt **Münzesheimer.**

Telephon 1096. 9051.3.2

Karlsruher Zuschneide-Schule

Lehranstalt für Herren-Bekleidung
Marienstraße 51.

Der Unterricht an meiner Lehranstalt erfolgt nach meinem neuen trigonometrischen, auf Grund gemachter Erfahrung aufgebauten System, nach welchem auch **ohne Anprobe** gutsitzende Kleidungsstücke hergestellt werden können.

Beginn der Kurse am 1. und 16. jeden Monats.

Anmeldungen an 9065.2.1

die Direction.

„Germania".

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. **Unter Staatsaufsicht.**
Versicherungskapital am 1. August 1901 . **633 Millionen Mark.**
Sicherheitsfonds Ende 1900 . . . . . **247 Millionen Mark.**

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen. — Dividendengenuß schon nach 2 Jahren.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten.** — Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch:

Die Bezirksverwaltung der „Germania",
Straßburg i. E., St. Nicolausring 1. 2513a.6.5

A. Krautinger

Karlsruhe Ingenieur **Kaiserpassage 1**

empfiehlt sich zur

Ausarbeitung von Projekten u. Voranschlägen für electrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen
Ueberwachung der Installations-Arbeiten
Revision electrischer Anlagen aller Art. 8228*

Turn-Gesellschaft
Karlsruhe.

Gut Heil!

Samstag den 17. August,
Abends 1/2 9 Uhr:

Sommerkneipe

bei Mitglied **Schenk,** Beiertheim.
Abmarsch 8 Uhr vom Turnplatz (Beiertheimer Wäldchen).
Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Turnrath.

Neue Pfälzer
Speise-Zwiebeln

per Zentner Mk. **5.—**, bei 5 Zentner per Zentner Mk. **4.50,** empfiehlt

Fritz Leppert,
9076 **Karlsruhe.**

WEIN,

eigenes Gewächs u. eigene Kelterung, empfiehlt bei sehr billigem Preise. 4289a
Lehrer Arnold, Niederhochstadt, Pfalz

Goldfische

sind angekommen. 9083

Kreuzstr. 20, part.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract. 7921a

Zur Weinernte!

Neue und gebrauchte
Fässer

hat in allen Größen preiswerth abzugeben 8955.4.1
Gesellschaft f. Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vormals G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

Telephon No. 1303. **Patent-Bureau** C. KLEYER Karlsruhe Kriegstr. 77 INGENIEUR & PATENTANWALT 2306*
Patentamtlich verpflichteter Patentanwalt.

Nachweis-Bureau für Friseure 2818

befindet sich bei **L. Kuhn, Adlerstr. 18,** Karlsruhe.

Herrenalb, Villa Montesita,
dicht am Walde gel. Sehr ruhig. Mit od. ohne Pension. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vom 15. Sept. ab ermäßigte Preise.
4567a.3.2 **Frl. Bauer.**

Ein werthvolles Pferd

ist jeder Gewinn der Engener Fohlenmarkt-Lotterie. Ziehung am 17. September d. Js.
Loose à 1 M. (11 Stück für 10 M.) sind zu beziehen durch die Haupt-Agentur 4427a.2.2
C. Götz, Lederhandlung und Bankgeschäft in **Karlsruhe.**

Geld! auf I. u. II. Hypotheken vermittle unter günstigen Bedingungen. Offerten unter **E. 9,** postlagernd **Lörrach,** Baden. 4609a.2.1

Bestacer. Kapital-, Renten- 2c. Vers.-Ges. sucht ihre

Subdirektion

für **Karlsruhe** und Bezirk an kautionsfähigen, energischen Herrn zu vergeben. Der Vers.-Bestand wird überwiesen. Referenzen erwünscht.

Gefl. Off. sub C. 5663 durch **Heinr. Eisler** in **Berlin SW. 19** erbeten. 4537a.2.2

Viel Geld verdienen Sie
spielend leicht nebenbei durch den Vertrieb meines neuen, patamt. gesch. Artikels, welchen jeder kauft. Muster Mk. 3.50 franco gegen Voreinsendung d. Betr. od. Nachn. Nichtkonv. wird zurückgenommen. **Friedr. Lohmann, Dresden-Plauen.** 4610a.2.1

Bessere, junge **Frau,** im Geschäft, Haushalt und Kinderpflege erfahren, **sucht** passende **Beschäftigung** für den Nachmittag.

Gefl. Offerten unter Nr. B13151 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Ia. Weinrosinen

empfehle per Zentner Mk. 15.—, 17.— und Mk. 20.—. Muster gratis und franco. 9077

Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Herrschafts-Kutscher

ledig, zu sofort, spätestens 1. Oktober in eine pfälzische Stadt **gesucht.** Gedienter Cavallerist bevorzugt. Off. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photogr. unter **O. P. 927** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Frankfurt a. M.** 4611a.3.1

Ein tüchtiger 4607a.2.1

Kaminfeger-Gehilfe

findet dauernde **Beschäftigung** bei **Kuhn, Kaminfegermstr., Elzach** bei Waldkirch.

H. Büffetfräulein,
ein tüchtiges, **findet gute Stelle.** B13164
Frau Höfler, Durlacherstraße 69.

Zu vermiethen in Berghausen

ein im vorigen Jahre neuerbautes **Häuschen** von zusammen 5 Zimmern und Küche, oder getrennt je 2 Zimmer, Küche und Zubehör (auch kann Garten dazu gegeben werden) auf 15. September oder 1. Oktober. Auch ist circa 12 pferd. oder mehr **Wasserkraft** mit Arbeitsräumen abzugeben.

Näheres in der **Dorfmühle** daselbst. 4593a.2.2

Jeder lesen! Streng reell!

Weltberühmt!
Polardaunen

(Gesetzlich geschützt.)

Nur 3 Mark per Pfund.

Weltberühmte Spezialität erst. Ranges! Uebertrifft an dauernder **Füllkraft, Weichheit** u. **Haltbarkeit** alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Elderdaunen ähnlich! Garantirt neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für bürgerl. u. feinste Ausstatt., ebenso für Hôtel- u. Anstalts-Einricht. ganz vorzügl. geeignet! Jedes beliebige Quantum **zollfrei** gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **40** i. Westfalen.
Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) **umsonst u. portofrei!**

4095a.7